

# Chaul Chhnam

Theaterstück

von

Christian Knieps

© Alle Rechte beim Autor

Feedback ist erwünscht - als Rezension oder per Mail an  
[christian@christianknieps.net](mailto:christian@christianknieps.net)

## Chaul Chhnam

*»In der Tat muß es Nachdenken erregen, daß man beinahe in jeder Epoche der Geschichte, wo die Künste blühen und der Geschmack regiert, die Menschheit gesunken findet und auch nicht ein einziges Beispiel aufweisen kann, daß ein hoher Grad und eine große Allgemeinheit ästhetischer Kultur bei einem Volke mit politischer Freiheit und bürgerlicher Tugend, daß schöne mit guten Sitten, und Politur des Betragens mit Wahrheit desselben Hand in Hand gegangen wäre.« (Friedrich Schiller in »Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen, Zehnter Brief)*

*»La natura de' popoli prima è cruda, dipoi severa, quindi benigna, appresso delicata, finalmente dissoluta.»  
(Der Charakter der Völker ist erst roh, dann streng, später mild, darauf fein und zart, zuletzt sittenlos.)  
(Giambattista Vico in »La Scienza nuova«)*

*Man kann die Missstände einer Gesellschaft nicht wirkungsvoll bekämpfen, wenn man nicht ein Teil von ihr ist – sich gar von ihr ausschließt.*

## Personen

Jayavarman, König der Khmer.

Cudamani, erster Hausverweser.

Rajindra, Nagapriester.

Hanuman, oberster Heermeister.

Dharandindra, oberster Baumeister.

Yaso, Sklavenführer.

Surya, oberster Zeremonienpriester.

Indru, Beamter.

Rana, Königin.

Shreyon, erste Tochter von Jayavarman und Rana.

Ranha, zweite Tochter von Jayavarman und Rana.

Thribuvana, Sohn von Yaso, Geliebter von Ranha.

Tongkor, Sohn von Hanuman, Geliebter von Shreyon.

Vutha, oberster Bote.

Sokhary, Händler.

Chheng, Händler.

Diener.

Menschen.

## Schauplatz

Der Thronsaal von Angkor Thom; die Nebensäle rechts und links davon; das Gemach der Ranha; der große Platz vor Angkor Vat.

## Bild 1: Die Prophezeiung

*Auf dem Vorplatz vor der riesigen Tempelanlage Angkor Vat herrscht reges Treiben, es ist Markttag. Von überall verführen herrliche Düfte zum Riechen und Schmecken, Spielmänner vertreiben die Sorgen, während die Musik, die sich über die Szenerie legt, den Abschluss eines harmonischen Gesamtbildes erschafft. Von rechts eine Sänfte, umgeben von zehn Bediensteten, langsam zieht sie am Geschehen im Hintergrund vorbei. Von links Rajindra, ein Nagapriester, der stürmend auf die Sänfte zubält.*

### **Rajindra:**

Lasst mich zu ihm! Lasst mich durch! Ich habe eine wichtige Meldung zu machen.

*Kaum ist er in der Nähe der Sänfte, die durch Seitentücher von Blicken nach innen abgeschirmt ist, wird er von den begleitenden Dienern aufgehalten.*

### **Rajindra:**

Aber ich muss Meldung machen! Lasst mich durch, ich muss Meldung machen!

*Die Diener schieben ihn beiseite, der Tross setzt sich erneut in Bewegung.*

### **Rajindra:**

Wenn ihr nicht anhaltet, werdet ihr für den Untergang der Welt verantwortlich sein!

*Urpötzlich streckt sich eine Hand aus der Sänfte und befiehlt den Halt. Winkend weist er Rajindra an, sich zu nähern.*

**Indru** *indem er die Seitenverkleidung öffnet:*

Wer wagt es, einen Beamten des Königs zu verfluchen? Wenn es kein Ehrwürdiger ist, so wird er mit Glück allein seine Zunge verlieren.

### **Rajindra:**

Ich bin ein Nagapriester, dem eine Vision eingegeben wurde, mein Herr!

### **Indru:**

Deine Zunge soll verschont bleiben, aber sprich, was hat es mit deiner Prophezeiung auf sich?

### **Rajindra:**

Es geschah beizeiten nach dem Abendgebet. Wie gewöhnlich erhielt ich keinen Segen für einen ruhigen Schlaf. Finstere Träume und dunkle Dämonen warfen mich in meinen Visionen danieder und sprachen vom Untergang eines edlen Volkes. In diesem Moment erwachte ich und es war mir bewusst, dass das Ende unseres Volkes bevorstand. Ich ging zu meinem Obersten des Tempels und befragte ihn nach meinem nächsten Handeln, aber er, der immer eine Antwort findet, war selbst der Sprache machtlos, riet mir, mir im Zwiegespräch mit den Göttern über die Bedeutung

der Vision klar zu werden. Kaum hatte ich mich zum Gebet zurückgezogen, überkam mich eine zweiwöchige Dunkelheit, die mir schlussendlich die Klarheit brachte. Jene dunklen Gestalten traten erneut in meine Traumwelt und führten mich an den Rand der Zeit. Ich blickte in die Vergangenheit, sah die Siege unserer Ahnen über feindliche Völker, spürte den Ruhmeswillen der folgenden Generationen und den Sinn nach kultureller Entwicklung, der darauffolgte. Doch mit der Zeit begann es, morbide und faul nach Verfall zu riechen, und als ich mich fragte, ob dies die Vergangenheit oder die Zukunft sei, wurde mir bewusst, dass es die Gegenwart ist. Wir leben in einer Zeit des Verfalls, deren Ende voraus ist. Kaum ging ich in der Zeit voran, traf mich ein allumfassendes Schwarz derart heftig in meiner Seele, dass ich mit heftigsten Kopfschmerzen aufwachte und sie bis heute spüre.

**Indru:**

Wie lange hast du diese Kopfschmerzen bereits?

**Rajindra:**

Seit zwei Wochen.

**Indru:**

Seit zwei Wochen weißt du von dem vermeintlichen Niedergang unseres Reiches und trittst erst jetzt an einen Vertreter des Königs heran?

**Rajindra:**

Nachdem ich die Vision am leiblichen Körper spüren musste, erlag ich einer weiteren Ohnmacht, die eine Woche andauerte. Als ich erwachte, spürte ich die Last, die auf meinen Schultern lag, sprang von der Ruhestätte auf und lief zu meinem Oberen. Ich sprach von einer Reise nach Angkor Thom, zum König, um ihm von meiner Vision zu berichten.

**Indru:**

Wenn du nach Angkor Thom gegangen bist, was führt dich nach Angkor Vat?

**Rajindra:**

Niemand wollte mich anhören. Ich sprach mit derart vielen Beamten und Dienern, dass ich mich an keinen einzigen mehr erinnere. Tagelang fragte ich jeden, der in den Palast ging, nach seiner Unterstützung, aber niemand wollte mir Gehör verschaffen. Schlussendlich gab ich meine Mission an dieser Stelle auf und hoffte, hier in Angkor Vat, im Nagatempel, mehr Beistand zu finden.

**Indru:**

Sie sind hier in Angkor Vat mit der Einrichtung und Fertigstellung ihres Tempels beschäftigt.

**Rajindra:**

Ihr seid auch ein Mann mit Visionen?

**Indru:**

Nein, ich bin einer der Baumeister von Angkor Vat. Kein Unbedeutender, denn immerhin habe ich mitgewirkt an diesem größten aller Bauwerke dieser Erde. Die Nagapriester haben erst vor Tagen die Erlaubnis bekommen, ihre Kultstätte einzuweihen, und haben nichts anderes im Kopf. Diese Ecke von Angkor Vat ist eine der letzten, die fertiggestellt wurde. Ihr habt sie bereits gesehen, gefällt sie euch?

**Rajindra:**

Sicherlich, sie ist bezaubernd.

**Indru:**

Nicht wahr? Kein Bauwerk wird an die Schönheit und an die Imposanz von Angkor Vat herankommen. Beim Einweihungsfest wird alles in den prächtigsten Farben leuchten, überall werden Feste gefeiert und dem König und den Göttern gehuldigt. Wir...

**Rajindra:**

Ich möchte nicht unhöflich sein, aber...

**Indru:**

Wollt ihr eure Zunge nun doch verlieren? Wer hat euch Anstand gelehrt? Wisst ihr nicht, dass ein königlicher Beamter nur vom König oder einem höheren Beamten in seiner Rede unterbrochen werden darf?

**Rajindra:**

Ich kenne die Regeln und ich weiß auch, dass ich einen Frevel an eurer Ehre begehe, aber ich habe euch nicht angesprochen, um eine Lobrede auf Angkor Vat zu hören. Vielmehr wollte ich euch bitten...

**Indru:**

Zuerst verleugnet ihr meine Worte, um mich dann zu bitten, euch zu helfen? Niemals! So kann ich eurer Bitte niemals stattgeben!

**Rajindra:**

Die Welt, unser Reich wird untergehen, da ist es gleich, welche Bauwerke wir noch errichten, sie werden zugleich untergehen. Wir müssen handeln, Zwiesprache mit den Göttern halten, um ihren Willen zu erfahren, ihren Zorn zu besänftigen. Wir...

**Indru:**

Wir müssen zuerst sehen, dass Angkor Vat rechtzeitig zum Fest des neuen Jahres fertiggestellt ist! Der König duldet keine Verspätungen, Visionen hin, Visionen her. Ihr habt Glück, dass ihr ein ehrenwerter Nagapriester seid und ich euch nicht böse gesinnt bin, weswegen ich euch eure Zunge nicht herausschneiden lasse. Doch ich warne euch: Wenn ihr das nächste Mal einem Beamten derart unhöflich begegnet, garantiere ich nicht für euer Wohlbefinden. Abmarsch! Haltet mich nicht weiter auf auf meinem bedeutenden Weg zu Ruhm und Ehre als Baumeister von Angkor Vat!

*Ohne eine weitere Möglichkeit des Protestes zu haben, wird Rajindra von der Sänfte weggestoßen, diese angehoben und die Prozession zieht weiter. Rajindra allein, im Hintergrund tönt weiterhin unbeirrt die Musik des Marktes.*

**Rajindra:**

Viele wundervolle Gegenstände hat unser Volk geschaffen, unermessliche Kunstwerke sind von der Hand der Khmer entstanden, zur selben Zeit jedoch ließ der Mensch sich von der allumgebenden Schönheit bezaubern, die er im Rausch erschaffen hat. Angkor Vat wird fallen, die Khmer werden fallen! Düsternis zieht über uns hinweg, das Unwetter, das zu einem gigantischen, alles vernichtenden Sturm wird. Ich habe das Ende gesehen, schwärzer als die Nacht liegt unsere Zukunft im Schatten der Weltgeschichte. Überall habe ich vorgesprochen, habe mich für mein Volk opfern wollen, doch niemand wollte es annehmen, selbst die Priester nicht! Vielleicht haben wir es nicht besser verdient, als unterzugehen.

*Geht niedergeschlagen zur Seite ab. Es verbleibt jenes harmonische Bild des Marktes, dessen Treiben nichts von einer dunklen Zukunft spüren lässt.*

## Bild 2: Prinzessinnen

*Im rechten Nebenzimmer des Thronsaals. Ranha, die zweite Tochter des Königspaares, geht mit einer Lotusblüte in der Hand gedankenversunken durch das Zimmer.*

**Ranha:**

Gleich dieser wunderschönen Blüte duftet der Traum nach, den ich am gestrigen Abend eingeflößt bekam. Mein Geliebter, Thribuvana, schlich sich aus seinem Lager der Sklaven und kam zu mir. Welch ein unbeschreibliches Gefühl, den Mann, dem man sein Herz schenkt, überraschend im eigenen Zimmer zu sehen. Zugleich musste ich ihm seine Unbedachtheit vor Augen führen, dass er ohne meine Hilfe in den Palastbereich eingedrungen war. Aus Angst vor dem Entdecktwerden unserer Liebe haben wir ausgemacht, dass er mir ein Zeichen übersendet – wenn er am Abend nach der getanen Arbeit zu mir kommt, dann ist es ein Leichtes, in den Garten hinauszugehen, um die Natur zu genießen. Dort draußen, unbewacht, kann ich dafür sorgen, dass die äußeren Wachen abgelenkt sind, während Thribuvana über die angrenzende Mauer klettert. Aber am gestrigen Abend stand er urplötzlich in meinem Gemach, hatte sich all der Gefahr ausgesetzt, allein um bei mir zu sein, um mein Antlitz neu zu entdecken, wie er zu mir sprach. Ach, mein Thribuvana, mein größtes Glück dieser Welt, allein es ist schade, dass du kein Prinz oder hoher Beamter bist. Dein und mein Glück ist das Zusammensein in den einsamen Stunden, aber ein gemeinsames Glück wird es nie geben. Wir haben...

*Von der Seite Shreyon, der älteren Tochter Jayavarmans, dazu.*

**Ranha** aus ihren Gedanken aufgeschreckt:

Guten Morgen, gütige Schwester.

**Shreyon:**

Spar dir die Höflichkeiten, wir haben Wichtiges miteinander zu bereden.

**Ranha:**

Dass dein Hass auf mich fällt, verstehe ich nicht, da ich die Jüngere bin, dir immer zu Diensten.

**Shreyon** *geht im Raum umher.*

Ich mag die Ältere sein, die Erbin des Königreiches. Mein Mann wird Nachfolger unseres Vaters und größter Baumeister aller Zeiten. Tongkor wird mit seiner Tatkraft und seinem Willen alle vorhergehenden Könige übertreffen, sein Licht wird bis an die letzten Ecken dieses Planeten strahlen. *Dreht sich zu Ranha.* Auch wenn ich allein die Erbin der Macht bin, so bist du die Erbin des Herzens unserer Eltern. Wie kannst du nur derart besitzergreifend sein?

**Ranha:**

Ich habe mich nicht in die Herzen unserer Eltern geschlichen. Sie lieben dich und mich, uns beide als Schwestern.

**Shreyon:**

Doch dich lieben sie auf eine andere Weise, mich, weil ich die Erstgeborene bin, aber dich, weil du hinreißend und zart besaitet bist. Mein Ziel ist es, dem ein Ende zu bereiten – und ich habe bereits eine Waffe gefunden.

**Ranha:**

Was ist dein Plan der Asuras? Welche Dämonen bewohnen deine Seele?

**Shreyon:**

Ein Zufall half mir bei der Entdeckung eines deiner Geheimnisse.

**Ranha** *unsicher werdend:*

Wenn ich Geheimnisse habe, dann allenfalls vor dir, denn ich weiß, sie wären mit deinem Geist gepaart eine gegen mich gerichtete Waffe.

**Shreyon:**

Du hast demnach keine Geheimnisse vor unseren Eltern?

**Ranha:**

Keine, von denen ich wüsste.

**Shreyon:**

Es ist schade für dich, dass ich um eines weiß. Wie mir aus sicheren Quellen zu Ohren gekommen ist...

*Shreyon muss ihre Rede unterbrechen, da ihre Mutter, die Königin Rana, eintritt.*

*Rana näherkommend:*

Es ist schön, morgens meine beiden Töchter im Wettstreit ihrer Schönheit zu sehen. Ein Stern funkelt heller als der andere. Ihr werdet auf der Feier zum Neujahrsfest hinreißend aussehen. Habt

ihr euch entschieden, welches Kleid ihr tragen werdet? Achtet auch auf euren Schirm, die Sonne ist der Feind unserer jadegleich blassen Haut. Jeder Sonnenstrahl ist ein Giftpfeil der Nagas, der diese Blässe zerstören kann. *Zu Ranha.* Ranha, mein schimmernder Edelstein, du musst mehr Acht geben, auf welche Weise du dein Gesicht mit dem Muschelkalk bedeckst. Erneut muss ich dunklere und hellere Stellen in deinem Gesicht ausmachen. Dein Ziel ist es hoffentlich nicht, wie Jade mit einer fehlerhaften Ader auszusehen?

**Ranha** *demütig:*

Nein, Mutter, ich werde mehr Acht geben.

**Rana:**

Zum Neujahrsfest müssen wir alle strahlen. Es wird das größte Fest der Menschen aller Zeiten und es muss gezeigt werden, wer dies alles erschaffen hat: der König, als Gesandter Vishnus auf Erden. Neben ihm müssen wir als seine Begleiter, ebenfalls nicht von dieser Welt, wirken. Shreyon?

**Shreyon** *aufgeschreckt:*

Ja, Mutter.

**Rana:**

In welchem Verhältnis mischst du deine Gesichtspaste?

**Shreyon:**

Ich nehme drei Teile Muschelkalk, zwei Teile Aloeöl und einen Teil Elefantmilch, wie du es mich gelehrt hast, Mutter.

**Rana:**

Ich habe das Gefühl, dass die Muscheln, die du verwendest, nicht genügend Weißkraft haben. Suche in den letzten Tagen besonders nach jenen, die überaus weiß schimmern, und nehme anstatt drei einen vierten Teil hinzu. Wir haben nicht mehr viel Zeit und müssen unsere Gesichtsfarbe auf den höchsten Glanz bringen.

**Shreyon:**

Ja, Mutter. Ich werde euch folgen!

**Rana** *ihre beiden Kinder auf die Stirn küssend:*

Ihr seid die Kinder des Gesandten des Himmels. Wenn ihr ihn nicht würdig präsentiert, verlieren die Menschen den Mut in seine Bestimmung! Denkt daran, gebt in den letzten Tagen Acht auf eure Gesichtspaste und badet nur in kaltem Wasser, heißes lässt euch zu stark erröten!

**Beide Töchter:**

Ja, Mutter. Wir folgen deinem Wort!

*Rana geht ab, mit bitterbösem Blick wendet Shreyon sich an Ranha.*

**Shreyon:**

Siehst du, was ich meine? Zu dir sagt sie, dass du wenige dunklere Flecken auf deinem Gesicht hast, dagegen verspottet sie mein ganzes Gesicht.

**Ranha:**

Aber sie hat uns beide getadelt und angewiesen, wie wir es besser machen können. Keine von uns beiden ist von ihr bevorzugt worden.

**Shreyon:**

Das lässt sich leicht sagen, wenn man nicht als hässlich bezeichnet wurde.

**Ranha:**

Unsere Mutter hat dich nicht als hässlich bezeichnet!

**Shreyon:**

Doch, ihr Blick sprach mehr als tausend Worte. *Mit zugekniffenen Augen blickt sie zu ihrer Schwester.* Aber dies hat bald ein Ende.

**Ranha:**

Wir sprachen über ein Geheimnis, das ich vor meinen Eltern haben soll. Sprich, welches?

**Shreyon:**

Was sagt dir der Name Thribuvana?

**Ranha** *zuckt merklich zusammen:*

Nichts. Ich kenne niemanden, der einen solchen Namen trägt.

**Shreyon:**

Dein Zusammenzucken reicht mir als Beweis. Du hast dich verraten.

**Ranha:**

Was glaubst du zu wissen?

**Shreyon:**

Gestern Nacht ging ich unter starken Kopfschmerzen zu Bett und hatte fürchterliche Träume, in denen Asuras kamen, um mir meine Zukunft mit Tongkor zu rauben. Mehrmals wachte ich auf, aber sie kehrten immer wieder zurück. Am Morgen stand ich bereits vor den ersten Sonnenstrahlen auf und ging hinaus in den taubedeckten Garten. Als mich ein Wärter erblickte, kam er zu mir geeilt und verlangte, mit mir zu sprechen. Zuerst wollten ihn meine Dienerinnen hinfortjagen, aber der Wärter sprach von einem wichtigen Hinweis, den er für mich allein hätte. Ich musterte ihn in seiner gesamten Gestalt und entschied mich für das Risiko, von ihm angegriffen zu werden, schickte die Dienerinnen außer Hörweite und trat zu dem Wachmann. Dieser berichtete mir – und vertrieb meine bis zu diesem Zeitpunkt pochenden Kopfschmerzen –, dass er gestern eine verdächtige Bewegung an der Mauer ausgemacht hätte. Er schlich dem Schatten hinterher, bis hin zu deinem Gemach, sah den Fremden durch die halboffene Tür eindringen und wollte dich im gleichen Moment retten, als er deine Stimme vernahm, wie sie freudig den Eindringling als Thribuvana

begrüßte. Verborgen im Schatten beobachtete er die Szene zwischen dir und dem Wüstling und wartete, bis Thribuvana den Palast wieder verließ. Da seine Wache vor Zeiten geendet hatte, schlich er deinem heimlichen Verehrer hinterher und sah ihn in seines Vaters Haus eintreten. Bei den ersten, die an diesem Morgen den Weg nach Angkor Vat gingen, fand der Wachmann einen Sklaven, der Thribuvana an der Beschreibung erkannte. Außerdem erzählte dieser Junge, dass der Vater von Thribuvana Yaso der Anführer der Sklaven sei. *Bleibt mit einem süffisanten Lächeln vor der niedergeschlagenen Ranha stehen.* Ich kann mir nicht vorstellen, dass unsere Eltern sich erfreut darüber zeigen werden, dass du mit dem Sohn des Anführers der Sklaven eine innige Beziehung führst. Aber sei getrost, dein Geheimnis ist bei mir in Sicherheit. *Ranha blickt mit feuchten Augen auf.* Aber nur solange ich mir deiner Unterstützung sicher sein kann. *Wendet sich zum Ausgang.* Wenn du meinen Ruf hörst, folge ihm, ansonsten werden die Worte von eben an die Ohren des Königs und der Königin getragen.

*Shreyon ab.*

**Ranha:**

Warum musstest du, Thribuvana, auch deinem Verlangen nach meiner Nähe nachgeben und uns in eine derartig gefährliche Situation führen? Unbeobachtet kamst du in mein Gemach, unbeobachtet flohest du in die Nacht, doch das Dunkle hat seine Augen und Ohren, gewann mit seinem flüsternden Ton Macht über die Tochter des Königs. Vorbei die Tage unserer unbeschwerten Zweisamkeit, vorbei mein Leben in Freiheit, denn ab nun bin ich Geisel meiner Schwester, deren Neid ihren Geist mit Gift und Galle trübt. Was bleibt zu hoffen in einer solch ausweglosen Situation? Mein Herz ist nicht gewillt, Thribuvana als meinen Liebsten fortzustoßen, viel zu sehr ist er ein Teil von meinem Innern, er, der einzige, der mich vollends versteht. Entscheide ich mich für meine Geliebten, akzeptiere ich gleichsam, Spielball von Shreyon zu werden, dressierter Elefant, dessen Kraft nur durch ein Wort gebändigt wird: Furcht.

*Traurig und nachdenklich ab.*

### Bild 3: Der Tiger

*Im Thronsaal. Jayavarman, König der Khmer, sitzt gold- und perlenbehangen, geschmückt mit dem Königsdiadem, auf dem Thron. Vor ihm stehen seitlich Dharandindra, der oberste Baumeister, und Surya, der oberste Zeremonienpriester. Im Hintergrund Cudamani, der erste Hausverweser.*

**Jayavarman:**

Wie erging es Engheang, dem alten Baumeister?

**Surya:**

Nach alter Tradition legten wir seinen toten Körper auf eine hölzerne Bahre und bedeckten seinen Leib während der Zeremonie. Während wir für seinen Gang in die Unendlichkeit beteten, erkor

ich den Platz, auf dem er den Tieren zum Fraß vorgelegt werden sollte. Wir brachten ihn auf ein weites, wüstes Feld und warteten zwei Tage. Nach der Frist gingen wir nachsehen.

**Jayavarman:**

Und sein Körper war gänzlich aufgefressen?

**Surya:**

Gänzlich. Engheang musste sich keiner weltlichen Schuld bewusst gewesen sein.

**Jayavarman:**

Es ist für mich eine Erleichterung, dass der Mann, der mir jahrelang treu und aufopferungsvoll gedient hat, mit seinem weisen Rat zur Seite stand, in die Ewigkeit einziehen wird. Ich hoffe, Dharandindra, dass ihr ebenfalls eure hohen Aufgaben meistern werdet.

**Dharandindra:**

Ihr könnt vollstes Vertrauen in meine Fähigkeiten haben, mein Herr.

**Jayavarman:**

Wie weit sind die Bauarbeiten an den Heiligtümern vorangeschritten? Ich hörte, dass es mehrere Zwischenfälle in Angkor Vat gab, die den Bau verzögerten. Außerdem, so wurde mir zugetragen, gab es einen Disput zwischen euch beiden wegen einer Angelegenheit bezüglich Banteay Srei.

**Dharandindra:**

Es war nichts Bedeutendes, Herr!

**Jayavarman:**

Ich werde entscheiden, ob es bedeutend ist oder nicht, wenn ich den Inhalt kenne. Surya?

**Surya:**

Es gab einen Fehler innerhalb der Zeichnung! Da innerhalb eines gewissen Radius zum Schrein keine Wächterfiguren aufgestellt werden dürfen, das Areal mitsamt der äußeren Mauer jedoch zu klein war, um Wächter aufzustellen, gerieten wir in der Frage aneinander, was zu tun sei, um dieses Problem zu lösen.

**Jayavarman:**

Lasst mich wiederholen: Es gibt eine Zeichnung, auf der alles genauestens eingetragen wurde, aber der Abstand zwischen innerstem Heiligtum und den Wächtern ist zu klein? Konnte dies denn niemand bemerken, bevor der Schaden angerichtet wurde?

**Dharandindra:**

Der Fehler geschah, als der Zeichner den inneren Kreis der Wächter mit dem äußeren Kreis für die Mauer verwechselte. Als die Figuren von den Steinmetzen gebracht wurden, erkannten wir die Fehleinschätzung und standen vor dem Problem, dass wir weder genügend Zeit für die Umsetzung der Mauer, noch für eine zweite, neue Mauer hatten. Die Festtage stehen vor der Tür und wir haben keinen Raum für Fehlerkorrekturen.

**Jayavarman:**

Das war der Inhalt eures Disputes?

**Surya:**

Als oberster Priester ist es meine Pflicht, den Baumeister darauf hinzuweisen, dass keine Gottheit einen ihr geweihten Tempel beseelen wird, wenn er nicht mit Wächtern gegen das weltliche Übel geschützt wird. Für mich gab es keine Frage, dass wir Wächter – mit Beachtung einer gewissen Distanz – aufstellen müssen, aber zugleich konnten wir diese nicht bedenkenlos vor die Mauer stellen, es wäre dem Menschen abwehrend gegenüber, kein Gläubiger würde sich dem Schrein nähern wollen.

**Jayavarman:**

Wie konntet ihr den Streit beilegen?

**Dharandindra:**

Wir bestimmten die kleinstmögliche Distanz zwischen dem Heiligtum und den Wächtern und erkannten, dass die äußere Mauer eben auf dieser Grenze steht.

**Jayavarman:**

Demnach habt ihr die Wächterfiguren in den Stein eingearbeitet, so dass sie, verbunden mit dem Stein, einen Wall gegen das Übel, zum Schutz des Heiligtums, bilden.

**Dharandindra:**

Dies war unsere Lösung.

**Jayavarman:**

Ist das eure Antwort auf die Frage, inwieweit die Arbeiten an den Bauplätzen abgeschlossen sind?

**Dharandindra:**

Zu Banteay Srei, ja. Zu Angkor Vat, nein.

**Jayavarman:**

Es muss ein Wunder geschehen, wenn dieser Bau bis zum Neujahrstag abgeschlossen werden soll. Brauchen wir mehr Sklaven?

**Dharandindra:**

Nein, Herr, wir besitzen genügend Sklaven – wenn sie arbeiten würden!

**Jayavarman:**

Die Arbeiten an Angkor Vat stehen still? So kurz vor dem heiligen Fest?

**Dharandindra:**

Ja, Herr, die Sklaven haben einen Vertreter aus ihren Reihen in den Palast geschickt, damit er zu den Vorfällen Stellung bezieht.

**Jayavarman:**

Er ist hier?

**Dharandindra:**

Ja, Herr.

**Jayavarman:**

Beginnen wir mit der morgendlichen Audienz!

**Cudamani** tritt aus dem Hintergrund hervor, rufend:

Senkt den Vorhang.

**Jayavarman:**

Lasst heute den Vorhang beiseite, ich habe Wichtiges zu entscheiden.

**Cudamani:**

Ich möchte den König nur ungern belehren, aber wir müssen die Etikette wahren.

**Jayavarman:**

Zuallererst muss es uns gelingen, die Bauten abzuschließen. Ruft den Sklavenführer herein.

*Dharandindra geht zur Seite ab.*

**Cudamani:**

Denkt an den göttlichen Status, mein König, wir müssen über alle Menschen zu allen Zeiten strahlen. *Ruft.* Lasst den Vorhang hinab.

**Jayavarman** ruft ebenfalls:

Lasst den Vorhang oben. Cudamani, wenn dir deine Haut teuer ist, solltest du nicht riskieren, den Alligatoren zum Mittagstisch *vorgesetzt zu werden!*

*Cudamani zieht sich schweigend in den Hintergrund zurück, Dharandindra kehrt mit Yaso zurück, welcher sich unmittelbar vor dem König zu Boden wirft.*

**Jayavarman:**

Steht auf und nennt euren Namen!

**Yaso** unsicher:

Yaso ist mein Name, und ich wurde auserwählt, mit euch, unserem König, zu sprechen.

**Jayavarman:**

Warum habt ihr eure Arbeit niedergelegt? In wenigen Tagen ist das Neujahrsfest und selbst ohne Pause ist die Fertigstellung nur mit einem Wunder zu schaffen. Sprecht, was ist euer Grund?

**Yaso** eingeschüchtert:

Ein Tiger, mein König!

**Jayavarman:**

Wenn euch ein Tiger von der Arbeit abhalten kann, dann demonstriere ich euch, was ein Tiger mit euch in einem abgesperrten Käfig macht.

**Yaso:**

Tiger können wir töten, aber wenn Tiger ohne jede Not aus dem Wald stürmen, auf ein Menschenlager zu, dann ist das ein böses Omen. Eines, das bereits ein Opfer gefordert hat, ein Mann starb beim Angriff, ehe wir den Tiger töten konnten.

**Jayavarman:**

Es war ein verirrter Tiger, kein böses Omen. Geht zurück an die Arbeit.

**Yaso:**

Verzeiht, mein König, wenn ich euch widersprechen muss, aber es heißt in einer Geschichte der alten Weisen, dass niemals ein Tiger unbedrängt aus dem schützenden Wald herausbricht, außer im Wald wohnen böse Geister – und wenn böse Geister in diesem Wald wohnen, ist die gesamte Baufläche von Angkor Vat in Gefahr, von dieser schwarzen Macht eingenommen zu werden!

**Surya:**

Schweigt! Jeden Tag hindurch suchen die Priester der Heiligtümer die Umgebung von Angkor Vat nach schlechten Gesinnungen und bösen Mächten ab, haben aber keinerlei Spur auf ihre Präsenz gefunden. Allein den Wahnwitz der Arbeiter hätten sie entdecken müssen. Ein Tiger hat angegriffen, ein Mann ist im Kampf gestorben, der Tiger wurde getötet. Es kommt vor, dass ein Tiger aus dem Wald tritt und sich von den Menschenmassen bedroht fühlt, so dass er angreift. Geht zurück an die Arbeit.

**Yaso:**

In den Legenden der Moi kündigt ein aus dem Dickicht in die ungeschützte Ebene fliehender Tiger einen herannahenden Untergang, eine dunkle Zeit, an.

**Jayavarman:**

Hört meine Worte, Yaso! Es gibt keine dunkle Zeit, die herannaht! Es gibt bestimmt eine natürliche Erklärung dafür, dass der Tiger das Lager der Menschen angriff. Auf jeden Fall danke ich euch für eure Umsicht, dass ihr das Königreich warnen wollt. Aus diesem Grund ergeben sich keine Strafen für die Arbeiter – wenn ihr nun unverzüglich an die Arbeit zurückkehrt und mit aller Macht den Bau vorantreibt. Versteht ihr nicht? Ihr habt die große Ehre, an dem größten Bauwerk, an dem strahlendsten Augenblick der Menschheit teilnehmen zu dürfen – an der Entstehung und der Einweihung von Angkor Vat. Geht zurück und berichtet den Arbeitern von diesem Wunder und vergesst das Schreckensgespenst, das keines ist!

**Yaso** *verbeugt sich:*

Mein König.

*Yaso wird von Dienern weggebracht, Dharandindra will hinterher.*

**Jayavarman:**

Dharandindra, warte, ich habe dir was zu sagen! *Dharandindra dreht sich mit angstvoller Miene um.* Habt keine Angst, ich werde euch nicht bestrafen, nicht derart kurz vor dem glorreichsten Tag aller

Zeiten. Nein, wir haben andere Probleme, die gelöst werden müssen. *Zu Cudamani.* Ruft den obersten Heermeister.

*Cudamani ab.*

**Surya:**

Was habt ihr vor, mein König? Wollt ihr die Soldaten zum Schutz der Arbeiter abstellen?

*Hanuman kehrt mit Cudamani in den Thronsaal zurück.*

**Hanuman:**

Mein König.

**Jayavarman:**

Wie steht es um unser Heer? Sind die Männer in den Stützpunkten versammelt?

**Hanuman:**

Ja, mein Herr, in Zeiten des Friedens bearbeiten sie die Felder und weiden das Vieh, um keinen Müßiggang zu erleiden.

**Jayavarman:**

Sind die Männer auch bereit, eine wichtige Aufgabe zu übernehmen? Eine Aufgabe, deren Gelingen das Schicksal dieses Landes bestimmen kann?

**Hanuman** *mit stolzer Brust:*

Die Soldaten sind zu jeder Aufgabe bereit, mein König. Was ist euer Befehl?

**Jayavarman:**

Heute Morgen wurde mir gemeldet, dass die Sklaven, die Angkor Vat errichten, von einem Tiger angegriffen wurden und aus diesem Grund die Arbeit für mehrere Stunden niederlegten.

**Hanuman:**

Wir werden eure Sklaven zu verteidigen wissen.

**Jayavarman:**

Auch wenn ich eure Tatkraft schätze, benötige ich sie jedoch an einer anderen Stelle.

**Hanuman:**

Mein König?

**Jayavarman:**

In baldiger Nähe ist der Neujahrstag und ich habe dem Volk versprochen, dass das schönste und das größte Bauwerk unseres Reiches, Banteay Srei und Angkor Vat, an diesem Tag eingeweiht werden. Ich benötige die Soldaten als tatkräftige Arbeiter, um die Bauwerke bis zum feststehenden Termin fertigzustellen.

**Hanuman:**

Ihr wollt eure Soldaten, die Sicherheit des gesamten Landes, opfern, um die Bauwerke zu vollenden?

**Jayavarman:**

Was gibt es Größeres, als die größten Bauwerke aller Zeiten zu errichten? In diesem Jahr waren wir ein großes Volk, im neuen Jahr werden wir die strahlendsten Menschen auf dieser Erde sein, im Wettkampf allein mit dem Mond und der Sonne!

**Hanuman:**

Ich muss protestieren, wenn...

**Surya** *ihn vom König wegzerrend:*

Was unser König spricht, ist in dem Moment Gesetz, wenn wir seine Worte vernommen haben! Bringt eure Soldaten nach Angkor Vat und helft, dieses Bauwerk zu vollenden! Nach dem Neujahrsfest könnt ihr erneut in eure Festungen zurückkehren und die Felder bestellen, doch im Augenblick brauchen wir eure Tatkraft.

*Hanuman mit Surya an der Seite des Thronsaals.*

**Hanuman:**

Es ist ein großer Fehler, in diesen unsicheren Zeiten unsere Soldaten für ein Projekt zu opfern, das auch mit ihrer Hilfe nicht vollendet werden wird!

**Surya:**

Es wird für euch eine weitaus größere Katastrophe, wenn die Soldaten beim Bau nicht helfen. Wenn er nicht rechtzeitig fertig wird, habt ihr neben Dharandindra die Schuld für den Misserfolg zu tragen!

**Hanuman:**

Dennoch kann ich es nicht verantworten, keine Reserve für einen eventuellen Angriff zu haben. Wir dürfen unsere Grenzen...

**Surya:**

Wir haben Frieden...

**Hanuman:**

Meine Spione melden laufend Truppenbewegungen jenseits der Grenze! Ramadhipati, König der Siamesen, wetzt seit langer Zeit seine Waffen und blickt neidisch auf die Errungenschaften unseres Volkes. Zugleich erkennt er aber auch und lässt es sich durch Spione bestätigen, dass wir unsere Verteidigung zugunsten der Schönheit schrittweise aufgeben. Wenn wir in diesen undurchsichtigen Zeiten unsere Grenzen unbewacht lassen, kann ich nicht für unser Überleben garantieren.

**Surya:**

Seht, das Neujahrsfest ist in einigen Tagen. Ich glaube nicht, dass der König der Siamesen bis dahin erfährt, dass unsere Soldaten im Einsatz an den Bauwerken und nicht bei der Landesverteidigung sind. Um nicht gegen den König zu agieren, müssen wir das Risiko eingehen, und ich prophezeie, dass wir ein friedliches und prachtvolles Neujahrsfest in Angkor Vat zelebrieren werden!

**Hanuman:**

Ich hoffe, dass ihr über genügend Einfluss bei den Göttern verfügt.

*Hanuman ab, Surya zurück zum König.*

**Jayavarman:**

Was sagte er zu euch?

**Surya:**

Er erneuerte seine Warnung, das Land nicht ohne Verteidigung zu lassen, aber ich konnte ihm deutlich machen, dass wir seine Unterstützung und die seiner Mannen benötigen, damit es zu einem unvergleichlichen Fest kommen kann.

**Jayavarman:**

Ihr habt recht daran getan, euch für mein Urteil einzusetzen. Geht und überzeugt euch davon, dass alles auf dem rechten Weg ist.

*Dharandindra und Surya treten zu verschiedenen Seiten ab, Cudamani tritt hervor.*

**Jayavarman:**

Lasst uns die morgendliche Audienz beenden, es ist Zeit für ein Bad.

*Alle ab.*

## Bild 4: Der Tiger und die Vision

*Am Abend in Ranhas Gemach. Thribuvana kehrt aus dem Dunkel des angrenzenden Gartens ins Licht des Zimmers zurück, wo Ranha bereits auf seine Ankunft wartet.*

**Ranha seinen Ansturm abwehrend:**

Unser Geheimnis wurde entdeckt!

**Thribuvana:**

Aber du brachtest mich über die Mauer. Niemand hat mich gesehen!

**Ranha:**

Nicht heute, gestern hat dich ein Wächter beobachtet, wie du über die Mauer kamst und dich in mein Gemach geschlichen hast. Wir sind entdeckt, unsere Liebe ist offengelegt! Meine Schwester hat davon erfahren.

**Thribuvana:**

Wird Shreyon es dem König erzählen?

**Ranha:**

Vorerst nicht, aber ich muss ihr aufs Wort gehorchen. Ich habe Angst um meine Zukunft, Thribuvana.

**Thribuvana:**

Unsere Zukunft! Ranha blickt zu Boden. Wir haben keine gemeinsame Zukunft, nicht wahr?

**Ranha** *ihm um den Hals fallend:*

Mein Geist verbietet es mir, aber mein Herz schreit über den Ruf hinweg. Ich kann und will dich nicht gehen lassen, werde immer an deiner Seite bleiben.

**Thribuvana** *drückt Ranha von sich:*

Es ist tragisch, dass wir entdeckt wurden. Unsere Liebe war wie eine geschlossene Lotusblüte, die sich immer dann öffnete, wenn wir uns trafen – aber diese Blume wurde geköpft und hängt leblos herunter. Ich muss für deine Sicherheit sorgen – deswegen dürfen wir uns nicht wiedersehen. Leb wohl!

*Will fort, sie hält ihn fest.*

**Ranha:**

Ich will nicht, dass dies unser Ende bedeutet!

**Thribuvana:**

Über mein Leben kann ich walten, wie ich möchte, und ich würde jedes Risiko eingehen, selbst wenn sie mich dafür richten, aber ich kann es nicht verantworten, dich für mein Wohlgefallen zu opfern. Unsere Liebe wird niemals untergehen, aber auch niemals vor das Antlitz anderer Menschen treten. Die Götter wissen um unsere Beziehung und haben entschieden, dass sie mit dem gestrigen Abend zu enden hat.

**Ranha:**

Sie muss nicht enden, nicht, wenn wir um sie kämpfen!

**Thribuvana:**

Sie muss enden!

**Ranha:**

Wenn du gehst, besitze ich nichts mehr.

**Thribuvana:**

Du besitzt dein Leben, deine Familie und den größten Reichtum um dich herum. Dein Leben wird erfüllt sein von Annehmlichkeiten, erfüllten Wünschen und Sorglosigkeit. Auch wenn es eine Zeit lang schmerzt, so wirst du alsbald erkennen, dass es ein Leben nach der Liebe gibt, das nach einer neuen verlangt.

**Ranha:**

Du bist mein Leben.

**Thribuvana:**

Ich war dein Leben – bis zu diesem Augenblick.

**Ranha:**

Bis zu diesem Augenblick und es wird keinen Morgen geben, wenn du von mir fortgehst.

**Thribuvana:**

Zwing mein Herz nicht zu einer Fehltat.

**Ranha:**

Ist es eine Fehltat, bei seiner Liebsten zu verbleiben?

**Thribuvana:**

Selbst auf die Gefahr eines schrecklichen Endes?

**Ranha:**

Ja, selbst dann?

**Thribuvana:**

Es spricht dein Herz mit deinem Mund, nicht dein Verstand.

**Ranha:**

Was bedeutet das Wollen, wenn das Wünschen in der Seele schreit?

**Thribuvana:**

Dein Herz wird noch oft in deinem Leben schreien, allein dein Verstand ist es, der entscheidet, ob man dem Schmerz Linderung verschaffen kann.

**Ranha:**

Dann entscheide ich mich für deinen Verbleib. Bleib' bei mir und lindere meine Schmerzen.

**Thribuvana:**

Ich kann nicht.

**Ranha:**

Wünschst du es?

**Thribuvana:**

Mehr als alles andere!

**Ranha** *ihn umarmend:*

Dann geh' nicht. Der Schaden ist bereits angerichtet, ich befinde mich in meiner Schwesters Gewalt, doch noch kann unsere Liebe atmen.

**Thribuvana** *eine Lotusblüte hinterm Rücken hervorholend:*

Wie diese Lotusblüte.

**Ranha** *an der Blüte riechend:*

Wie diese Lotusblüte.

*Beide umarmen sich.*

**Ranha:**

Lass' uns das Licht löschen.

**Thribuvana:**

Warte noch einen Augenblick, ich muss dir ein Ereignis erzählen!

**Ranha:**

Ist es denn derart wichtig, dass du es mir ausgerechnet in diesem Moment erzählen musst?

**Thribuvana:**

Ja. Ich muss es dir erzählen, denn es lässt mich nicht los – er lässt mich nicht los, hält meine Gedanken gefesselt!

**Ranha:**

Von wem redest du?

**Thribuvana:**

Von Rajindra, einem Seher.

**Ranha:**

Ich dachte, du hältst die Wahrsagerei für ein schändliches Geschäft?

**Thribuvana:**

Bis heute dachte ich auch, dass es ein Frevel an den Göttern sei, ihre Geschicke voranzusehen, aber ich wurde eines Besseren belehrt.

**Ranha:**

Was prophezeite er euch, dass eure Seele zu einer Kehrtwende veranlasste?

**Thribuvana:**

Es waren nicht allein seine Worte, sondern zugleich auch, wann er es uns sagte. Wie jeden Morgen standen wir vor den ersten Strahlen der Morgensonne auf, um die Arbeiten am Tempel voranzutreiben. Das erste Mahl schlangen wir herunter, als urplötzlich und ohne jedes Anzeichen ein Tiger aus dem Wald stürmte, geradezu auf unser Lager, sprang in die Menge und zerriss einen Arbeiter bei lebendigem Leibe. In jenem Moment waren wir wie gelähmt und schauten dem abscheulichen Tier bei seiner Tat regungslos zu. Ein niederer Moi erkannte die Gefahr und rannte, um einen großen Felsstein herbeizubringen. Andere taten es ihm nach und sie steinigten den Tiger, bevor er andere Arbeiter anfallen konnte. Wir standen um den zerfetzten Leichnam und wunderten uns über den unvermittelten Angriff des Tigers. Die Mois, die ein wenig abseits standen, begannen über alte Geschichten und Sagen zu tuscheln, und wir erkannten, dass es ein böses Omen ist, wenn ein Tiger in ein von Menschen belebtes Lager eindringt. Keiner von uns dachte an den bevorstehenden Tag mit seiner Arbeit, wir starrten konsterniert vor uns her, auf die toten Leiber des Arbeiters und des Tigers.

**Ranha:**

Du berichtest mir von einem Tiger, der aus dem Wald in euer Lager brach? Es erscheint ungewöhnlich, aber bei weitem nicht unmöglich!

**Thribuvana:**

Im gleichen Moment, als wir an den Tiger und den Arbeiter dachten, erklang in unserem Rücken eine ruhige, aber kraftvolle Stimme.

**Ranha:**

Der Seher?

**Thribuvana:**

Rajindra, der Seher. Zuerst blickten wir auf die asketische Gestalt und erkannten den Priester in ihm. Er stand vor unserer Gruppe und blickte jeden einzelnen in die Seele und begann, von seiner Vision zu erzählen.

**Ranha:**

Ein Tiger stürzt aus dem Wald und ein Seher erzählt seine Vision? Was ist mit dir geschehen? Gestern warst du ein Mensch, der an keine widernatürlichen Geschehnisse, besonders an Visionen, glaubte. Doch nun? Du gebärdest dich wie einer, der auf den Kopf gefallen ist!

**Thribuvana:**

Verspote mich bitte nicht.

**Ranha:**

Das mache ich nicht, sei getrost, diese Handlung liegt mir fern, aber ich wundere mich über deinen plötzlichen Wandel. Bist du noch der Thribuvana, der gestern Nacht erschöpft, aber glücklich und unbeschwert mein Gemach verließ?

**Thribuvana:**

Sei unbesorgt, ich bin der gleiche Thribuvana, den du gestern glücklich gemacht hast, aber doch ein anderer.

**Ranha:**

Was ist dort draußen geschehen, was hat der Seher gesagt, das dich verändern ließ?

**Thribuvana:**

Es waren weniger der Inhalt seiner Worte, vielmehr, dass er zur selben Zeit seine Vision mit uns teilte, als der Tiger angriff. Die Moie berichteten von einer uralten Legende ihrer Alten, die besagt, dass ein Tiger nur in einem Moment der tiefen spirituellen Unreinheit des Waldes aus ihm in ein Lager der Menschen bricht. Sie sprachen von dunklen Geistern, die sich einem verfluchten Ort nähern. Rajindra, der Seher, sprach im gleichen Tenor zu uns. Seine Vision hat ihm gezeigt, dass unser Volk untergehen wird, dass ein dunkles Schwarz über unserer Zukunft liegt. Es wird kommen, prophezeite er, wenn wir nicht unsere Fehler erkennen und gegen sie wirken.

**Ranha:**

Du glaubst seinen Prophezeiungen?

**Thribuvana:**

Ich hatte einen Moment der Klarheit, als ich erkennen musste, dass Rajindra nicht zufällig an dem Morgen zu uns kam, im gleichen Augenblick, da wir den Tiger getötet hatten. Zwei Begegnungen

mit der bösen, dunklen Macht erschütterten mich zugleich tief ins Herz und ich verspüre dieses Zittern stets, wenn ich an Rajindra und den Tiger denke.

**Ranha:**

Was zeigte Rajindra als Lösung seiner Vision auf?

**Thribuvana:**

Zunächst bildeten wir einen Rat, bestehend aus meinem Vater, drei weiteren Arbeitern und mir. Wir sprachen mit Rajindra in unserem Zelt und dieser legte dar, dass die Götter über eine Tat unseres Volkes zürnen, doch er konnte keine genaue Antwort geben, um welche es sich handelt. Er schlug vor, dass wir alle Arbeiten und Tätigkeiten solange niederlegen sollten, bis die Priester herausgefunden haben, was den Göttern missfällt.

**Ranha:**

Ihr habt die Arbeiten an Angkor Vat niedergelegt? Habt ihr das dem König gemeldet?

**Thribuvana:**

Mein Vater wurde auserkoren, zu deinem Vater zu reisen, um vor ihm das Problem auszubreiten, aber kaum hatte er von dem Tiger begonnen, wurde er in seiner Ausführung unterbrochen und zur Wiederaufnahme der Arbeit überredet.

**Ranha:**

Kam er auf Rajindra zu sprechen?

**Thribuvana:**

Nein, bevor er die Gelegenheit bekam, wurde er aus dem Audienzsaal geschoben. Er kam zurück, ohne seinen Wunsch vorgetragen zu haben.

**Ranha:**

Den Wunsch nach Einstellung der Arbeiten?

**Thribuvana:**

Nur solange, bis die Priester die Gewissheit erhalten, warum die Götter zürnen!

**Ranha:**

Es steht das Neujahrsfest bevor und mein Vater, der König, hat versprochen, dass alle Arbeiten bis zu diesem Tag abgeschlossen sind. Wie kann er nun, so kurz vor dem Erreichen dieses Ziels, die Arbeiten unterbrechen lassen, allein weil ein Seher das Ende vorausgesehen hat?

**Thribuvana:**

Ich kann verstehen, dass es dein Wunsch ist, nicht an unser baldiges Ende glauben zu müssen, aber wenn du dabei gewesen wärest, wenn du die Kraft und die Beseeltheit des Sehers gespürt hättest – ich glaube, dein Wunsch wäre wie eine Blase zerplatzt.

**Ranha:**

Es muss ein eindrucksvoller Mensch sein, wenn er dich derart tief beeindrucken konnte.

**Thribuvana:**

Im Gegenteil, er ist eine übersehbare Erscheinung, trägt sein Priestergewand und besticht allein durch seine Wortgewalt. Er erzählte uns auch, dass er bereits seit einer Woche versuche, beim König oder bei einem hohen Beamten vorzusprechen, aber überall wurde ihm beschieden, nach dem Neujahrsfest wiederzukehren, dann würde man sich seines Gesuchs annehmen. Wir trudeln in unser Unglück und übersehen die drohenden Zeichen.

**Ranha** *mustert Thribuvana:*

Rajindra hat dich von seiner Vision beseelt?

**Thribuvana:**

Er hat mir die Augen geöffnet.

**Ranha:**

Wenn er dich verändern konnte, kann er vielleicht auch mich verändern – oder den König! Sollte Rajindra recht behalten und wir steuern auf unser Ende zu, dann muss er in der Audienzstunde gehört werden!

**Thribuvana:**

Ich wusste, dass du mein Bitten erhören würdest.

**Ranha:**

Doch gibt es viele Hürden, welche wir überqueren müssen. Zuallererst will ich den Seher kennenlernen, dann werden wir entscheiden, wie wir ihn ans Ohr des Königs bringen, ohne das eigene zu verlieren.

**Thribuvana:**

Dir gehören mein Geist, mein Verstand und mein Herz.

**Ranha** *ihn umarmend:*

Jetzt aber löschen wir das Licht und morgen begeben wir uns auf die Suche nach diesem Rajindra.  
*Es wird dunkel im Gemach. Beide ab.*

## Bild 5: Lautlose Klagen

*Am gleichen Abend. Im linken Nebenzimmer des Thronsaals. Hanuman, der oberste Heermeister mit Tongkor, seinem Sohn.*

**Hanuman** *im Raum umhergehend:*

Es ist ein Fehler, die Soldaten von den Baustellen abzuziehen! Was, wenn unsere Feinde davon erfahren, was, wenn der siamesische König durch seine Spione gemeldet bekommt, dass wir unsere Verteidigung niederlegen, um Bauwerke zum gewünschten Zeitpunkt fertigzustellen?

**Tongkor:**

Das Neujahrsfest steht kurz bevor. Bis König Ramadhipati von der Entscheidung hört, sind die Soldaten längst zurück in den Kasernen und uns droht keine Überraschung.

**Hanuman:**

Doch was geschieht, wenn er spürt, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, unabhängig von der Niederlegung unserer Verteidigung? Was, wenn sie inmitten der Feierlichkeiten ihren Angriff planen? Wer wird das Volk beschützen können?

**Tongkor:**

Sei beruhigt, Vater, es wird nichts geschehen!

**Hanuman:**

Wie kannst du derart sicher sein?

**Tongkor:**

Ich vertraue auf die Stärke und die Weisheit unseres Königs. Er würde niemals die Sicherheit des Landes für das Errichten von Bauwerken opfern.

**Hanuman:**

Aber das macht er im Augenblick!

**Tongkor:**

Nein, er verhilft seinem Volk zur absoluten Größe! Wenn wir diese Bauwerke nicht fertigstellen, werden alle Menschen wissen, dass die Götter dem König nicht wohlgesonnen sind, und es werden Stimmen gegen ihn laut. Sollte aber alles planmäßig am Neujahrstag abgeschlossen sein – und selbst, wenn es nur aussieht, als wäre alles bereit – wächst das Vertrauen des Volkes in seinen Herrscher, und eben dieser Glaube berechtigt uns, diesen Schritt zu gehen, die Soldaten von den Bauwerken abzuziehen.

**Hanuman:**

Ich verstehe deine Argumentation, ich verstehe auch den König, muss aber dennoch feststellen, dass dies kein Ausnahmefall ist, sondern zur Regel wird. Wie lange hat unser Volk keinen Krieg mehr geführt, wie lange haben die Waffen geruht? Unser Volk hat sich diese Tatenlosigkeit zu eigen gemacht, in die Lethargie geführt von einem verführten König!

**Tongkor:**

Inwieweit glaubst du, unser König sei verführt worden? Von wem?

**Hanuman:**

Nicht von wem, sondern von was! Unser Herrscher ist ein König in einer langen Reihe von Königen, die alle nur das eine Ziel kannten – die Verewigung ihres Daseins in der Wirklichkeit. Nicht ihr Antlitz soll die Zeiten überdauern, nein, es ist vielmehr ihr Hang zum künstlerischen Ausdruck einer künstlichen Übernatürlichkeit. Sie träumen, planen und bauen Gebäude für die

Götter, für alles, was ihnen als Begründung in den Sinn kommt. Sie unterdrücken Menschen, die sie zu Sklaven machen, die an den Bauwerken ihr Leben für den Unterdrücker geben.

**Tongkor:**

Das haben alle Könige zu allen Zeiten getan, selbst die kriegerischen.

**Hanuman:**

Jedoch brauchten jene keinen Aufstand zu fürchten!

**Tongkor:**

Einen Aufstand der Sklaven? Es deutet nichts auf eine derartige Entwicklung hin.

**Hanuman:**

Du schaust nicht genügend bei den Arbeiten zu. Die Sklaven beschwerten sich zu allen Zeiten über das harte Leben, zu dem sie gezwungen werden, und in regelmäßigen Zeitabständen roten sie sich zusammen und erheben sich gegen ihre Unterdrücker.

**Tongkor:**

Bisher haben wir diese Aufstände zumeist schnell niedergeschlagen.

**Hanuman:**

Es ist eine latente Bedrohung, die über uns schwebt. Aus meiner Sicht reicht es nicht, zu Beginn jedes neuen Jahres mit dem Prah Khan zu drohen. Irgendwann wird die Wut die Furcht in den Herzen der Sklaven besiegen und sie um ihre Freiheit kämpfen lassen. Aber was sollen wir ihnen entgegenhalten? Die Soldaten, deren Ausbildung ich verantworte, sind allenfalls Bauerntölpel, deren Geschick im Kampf kaum über das eines Blinden steigt. Die Männer in den Kasernen sind nichts weiter als gut gerüstete Bauern, geeignet, um das Feld zu bestellen oder um Vieh zu hüten, aber nicht ausgebildet für den blutigen Zweikampf. Kaum einer hört mein Bitten, mein Raten, mein Rufen, es schallt wie von einer Mauer zurück, allenthalben wird mir beigespflichtet, dass wir etwas tun müssen, aber niemand unternimmt den ersten Schritt!

**Tongkor:**

Der König konzentriert seine Tätigkeit auf die Erfüllung seiner Bestimmung!

**Hanuman:**

Ist es die Bestimmung eines Königs, sein Volk vor den kosmischen Richter zu führen? Ist es die Aufgabe eines Königs, sein Volk der Kunst zu opfern? Nein, dies sind keine Aufgaben eines Königs, seine dringlichste sollte sein, dem Volk die Sicherheit zu bieten, das dann in Ruhe – und mit meiner Zustimmung – für die Ewigkeit Bauwerke errichten kann. Wir befinden uns an einem Scheidepunkt unserer Geschichte; wird es uns gelingen, die Entwicklung, die seit Jahren in Bewegung ist, umzukehren und die Verteidigung zu erneuern, oder wird der König weiterhin die notwendige Bedingung für eine ewige Existenz unseres Volkes negieren, um hinreichend unsichere Zeiten heraufzubeschwören?

**Tongkor:**

Ich glaube, dass wir mit der Umkehr warten sollten, bis die großen Bauwerke abgeschlossen sind. Im Anschluss öffnet der König dir sein Ohr und du bekommst deine geforderte Unterstützung.

**Hanuman:**

Doch sage mir bitte, warum er nach dem Abschluss von Angkor Vat und Banteay Srei seine Bautätigkeit einstellen sollte. Mit einem Schlag fallen alle Aufgaben aus seiner Verantwortung und es wird ihn in eine Leere ziehen, die der König mit wenigen schnellen, aber schlecht durchdachten Entscheidungen füllen wird! Nein, mein Sohn, wenn ich nicht vor dem Fertigstellen dieser Bauwerke gehört werde, sage ich voraus, dass ich mitunter der letzte einer langen Reihe großer Heermeister sein werde – derjenige, der den Untergang seines Volkes nicht verhindert hat – aber auch nicht vermochte.

*Es entsteht eine kurze Stille, die unterbrochen wird, als Dharandindra, der oberste Baumeister, zu den beiden in den Raum tritt.*

**Dharandindra:**

Wenn man in der Not nach einem Gleichgesinnten sucht, ist man außerordentlich erleichtert, wenn man ihn rechtzeitig findet.

**Hanuman:**

Ich bin keiner eurer Gleichgesinnten.

**Dharandindra:**

Warum derart feindselig? Was habe ich euch getan?

**Hanuman:**

Ihr seid erst kürzlich in euer Amt berufen worden, somit ist es nicht eure Schuld, dass der Geist des Königs vom Streben nach Schönheit verdunkelt ist. Dennoch bin ich nicht auf eurer Seite, vielmehr verteidige ich meine mit all dem, was mir zur Verfügung steht – und es wird jeden Tag weniger.

**Dharandindra:**

Was meint ihr? Ich verstehe nicht recht, worauf ihr hinauswollt.

**Hanuman:**

Es gibt kein Thema, das unseren Herrscher dermaßen vom täglichen Geschehen ablenken kann wie die Kunst und die Bauwerke. Ständig schwirren Beamte um ihn herum und berichten von den Fortschritten, die erreicht wurden, gleich wie unbedeutend sie sind. Doch es gibt eine gewichtige Gegenbewegung, aber je mehr ich versuche, des Königs Blick auf diesen Missstand zu lenken, desto mehr richtet er ihn ab, zur Seite, auf der neue und alte, prächtige und widersinnige Ideen warten, verwirklicht zu werden!

**Dharandindra:**

Wollt ihr damit sagen, unser König ist fehlgeleitet?

**Hanuman:**

Es bleibt Zeit zur Umkehr, noch ist nicht alles verloren.

**Dharandindra** *kopfschüttelnd:*

Mittlerweile kann ich verstehen, warum man euch den miesgrämigen Schlechtredner nennt! Euer Können erstreckt sich nicht nur auf die Ausbildung der Soldaten und die Verteidigung des Landes, sondern auch auf das Verkennen der wahren Gründe unserer Existenz!

**Hanuman** *erstaunt:*

Die wäre?

**Dharandindra** *gleichfalls erstaunt:*

Den Schöpfern zu dienen, ihnen großartige Monumente zu errichten, in denen ihre Seele eine Heimat findet.

**Hanuman:**

Doch wer soll die Monumente errichten oder bewahren, wenn unser Volk ausgelöscht wird?

**Dharandindra:**

Aus welchen Gründen sollte der Stern unseres Volkes erlöschen?

**Hanuman:**

Wir sind ein Volk, das seinen Machtradius aufgrund von starken und kämpferischen Königen bis weit über die Grenzen unserer Vorfahren getrieben hat, aber mit der Zeit muss diese Tugend inmitten aller Bauprojekte verlorengegangen sein, denn just in diesem Moment sind wir ohne Verteidigung, jeder Gegner kann sich unsere großen Entwicklungen, unsere mühsamen Arbeiten, unser Volk mit einem Schlag aneignen – und ich habe keine Mittel, um dies zu verhindern.

**Dharandindra:**

Die Götter würden uns Warnungen senden, sollte diese unglaubliche Entwicklung im Gange sein. Wir leben in Zeiten der eminentesten Entwicklung, die unser Volk jemals durchschreiten wird – zu neuen Ufern bricht unser Volk auf!

**Hanuman:**

Es wird Schiffbruch erleiden, wenn es weiterhin diesen scharfen Kurs hält.

**Dharandindra:**

Wir werden die Götter entscheiden lassen, welche Entwicklung sie für die beste erachten. Aber unser Disput um die Zukunft ist nicht der Grund, warum ich euch aufgesucht habe. Ich wollte nachforschen, ob ihr den Soldaten bereits den Befehl gegeben habt, nach Angkor Vat zur Unterstützung auszurücken.

**Hanuman:**

Gleich nach der Besprechung mit dem König gab ich den Befehl, die Arbeit und die Verteidigung des Landes niederzulegen, um an dem großen Bauvorhaben bis zum Neujahrstag teilzunehmen!

**Dharandindra:**

Wie verhielten sich die Soldaten?

**Hanuman:**

Ich hatte bereits befürchtet, dass sie sich wenig Gedanken um die schwelende Gefahr der äußeren Bedrohung machten, aber dass sie in Jubelstürme ausbrachen, hätte ich nicht erwartet.

**Dharandindra:**

Seht ihr, wie kann eine Entscheidung falsch sein, wenn selbst die Soldaten ihre Hilfe freiwillig anbieten?

**Hanuman:**

Was hält euch im königlichen Palast? Müsstet ihr nicht in Angkor Vat sein, um die Bauarbeiten zu überwachen?

**Dharandindra** *von der Frage überrascht:*

Ich trage die Verantwortung für die Planung, die Durchführung und die Fertigstellung zum Neujahrstag, aber ich bin kein ausführendes Element! Vor Ort sind Beamte, die Sorge tragen, dass alles seinen bestimmten Gang folgt. Es ist keine Aufgabe meines Amtes, ein Bauwerk vor der Fertigstellung zu begutachten.

**Hanuman** *kopfschüttelnd:*

Falls ich jemals auf den Gedanken komme, die Landesverteidigung mit derartigen Methoden anzufassen, endet es in einer Katastrophe. Ich halte es für die größte Schwächung unserer Macht, wenn wir jegliche Entscheidungen an Untermänner delegieren. Wenn ich nur zu entscheiden hätte, ob es Krieg oder keinen Krieg gibt, würden sich die untergeordneten Ebenen so lange streiten, bis der Gegner bereit ist, jeden Schlag zu kontern. Tatkraft ist es, was unserem Volk fehlt, Entscheidungskraft unserer Führung! Unser Volk lebt mit der ständigen Gefahr einer von außen ins Land getragenen Vernichtung.

**Dharandindra:**

Oberster Heermeister Hanuman, bisher glaubte ich an eure Loyalität dem König gegenüber, kannte euch als Mann der Tat und als Beschützer unseres Volkes, aber mit dieser Begegnung ziehe ich eure Beurteilungsfähigkeit in Frage. Wie könnt ihr behaupten, das Volk besäße keine Tatkraft, doch errichtet es das imposanteste Bauwerk der Menschheit? Und wie könnt ihr unserem Herrscher Entscheidungskraft und den Willen dazu absprechen, wenn diese gerade seine Stärken sind? Vielmehr zweifle ich an euch und ihr solltet euch die Frage stellen, ob ihr es nicht seid, dem die Beurteilungsfähigkeit fehlt. Die Götter mögen nach dem Elixier des Lebens suchen, ich hingegen habe meines in den großartigen und überwältigenden Bauten unserer Zeit gefunden.

*Dharandindra wütenden Schrittes ab.*

**Tongkor:**

Deine bereits tief untergrabene Stellung im königlichen Palast hast du dadurch nicht gestärkt!

**Hanuman:**

Entscheidet man sich gegen mich als obersten Heerführer, würde man mir ein Amt aberkennen, das ich seit langem nicht mehr ausführen kann, an dem ich von allen Seiten gehindert werde. Warum sollte ich demnach dafür kämpfen? Um in erster Reihe zu stehen, wenn die Männer neben mir in Scharen umfallen, weil sie vergessen haben, wie ein Land zu verteidigen ist? Nein, mein Sohn, ich grabe und grabe, aber immer findet sich jemand, der das Loch zuschüttet.

**Tongkor:**

Das Neujahrsfest ist in Kürze, dann kehren die Soldaten zurück in ihre Festungen. Mitunter wacht der König auf und deine Worte kehren zumindest ansatzweise in sein Ohr zurück.

**Hanuman:**

Selbst wenn die Soldaten nicht zum Bauen abgeordnet worden wären, sehe ich für die Verteidigung schwarz. Unser Volk hat sich auf die falsche Weise entwickelt, akzeptiert jegliches neue Bauvorhaben, um den Ruhm der überreich ruhmhaften Götter zu erhöhen, während sie in der gleichen Sekunde vergessen, dass sie mit ihrer Meinung und Haltung die Landesverteidigung negieren. Das Tragische an der Situation ist weder Angkor Vat noch die Verblendung des Volkes, vielmehr kommt zum Tragen, dass keine Seele merkt, wie sie die Wirklichkeit zurückweist.

**Tongkor:**

Du klingst, als hättest du unser nach allen Seiten strahlendes Reich bereits aufgegeben.

**Hanuman:**

Ich vertraue dir, mein Sohn, dass die folgenden Worte niemals mit deinen Lippen wiederholt werden.

**Tongkor:**

Du kannst auf meine Verschwiegenheit vertrauen, Vater.

**Hanuman:**

Ich weiß, mein Sohn. Je länger unser König lebt, desto größer wird die Gefahr unseres Untergangs – was nicht bedeutet, dass ich den Tod des Königs fordere, nein, vielmehr hoffe ich auf den göttlichen Ratspruch, der ihn vorzeitig zu sich nimmt. Die Zukunft wird keine leichte sein und im Zeitalter deiner Regentschaft noch viel weniger.

**Tongkor:**

Vater, ich...

**Hanuman:**

Mein Sohn, versprich mir, dass du dich im gleichen Moment, in dem du als König die Treue für dein Land vor dem obersten Zeremonienpriester schwörst, an meine Worte erinnern wirst – vergesse niemals die elementaren Eigenschaften deines Landes: Verteidigung, Stärke, Mut und Disziplin. Wenn diese Werte alle vereint in deiner Armee zu finden sind, kannst du deinen Mannen erlauben, sich den Künsten zu widmen. Was bringt die Kunst, da sie das Volk nicht beschützen kann? Schwöre deinem Vater, dass du als Beschützer deines Volkes regieren wirst.

**Tongkor** *beide Hände auf die Schulter des Vaters legend:*

Ich schwöre, Vater.

*Beide ab.*

## Bild 6: Gegen-Pläne

*Am folgenden Morgen im linken Nebensaal. Der oberste Zeremonienpriester Surya bei den Vorbereitungen zu den Neujahrsfestlichkeiten. Um ihn herum Diener, die seine Anweisungen mitschreiben.*

**Surya:**

Wo steht mir der Kopf? In alle Richtungen, an jede einzelne Kleinigkeit muss ich Gedanken verschwenden, die von anderen gedacht werden könnten. Aber nein, wie zu allen Zeiten bleibt die Verantwortung an demjenigen hängen, der zu jener Zeit das zuständige Amt bekleidet --- Habe ich die Sänften in Auftrag gegeben? --- Wo werden die Sklaven, in welchem Abstand werden sie, wie weit dürfen sie sich der Tempelanlage nähern? --- Welche Speisen müssen gereicht werden? Gilt an einem derartigen Festtag traditionelle Mähler? --- Eigentlich nicht, wir müssen zugleich neue Maßstäbe setzen --- Tradition und Zukunft --- Der König möchte, dass ein funkelndes Diadem sein Haupt ziert, wenn er vor Angkor Vat und im Innern des Heiligtums niederkniet --- Ausgerechnet die edlen Federn des seltenen Königsfischers sollen an diesem Diadem einen Kranz bilden, doch woher in aller Kürze diese Menge an Federn besorgen? --- Habe ich den neuen, perlenbesetzten Brokatumhang des Königs in Auftrag gegeben? Glaube, ja. --- Wie sollte die Anordnung innerhalb der Königsfamilie sein, denn immerhin gibt es noch keinen Nachfolger, allein Shreyon ist die Frau des nächsten Königs! --- Soll ich sie an die Seite oder zusammen mit ihrer Schwester dahinter einreihen? --- Und an welcher Stelle kommen ich und der oberste Baumeister? --- Oder sollte Dharandindra den König in Angkor empfangen? --- Oder ist gerade dies meine Aufgabe? --- Wo war ich stehen geblieben? Beim Bankett. Wir brauchen...

*Cudamani, der erste Hausverweser aus dem Thronsaal dazu.*

**Surya:**

Nicht jetzt, ich streite mit mir selbst um den letzten Schliff an der Neujahrsfeier.

**Cudamani:**

Mein Anliegen kann kaum warten! Diese Entscheidung muss vor der Eröffnung von Angkor Vat getroffen werden.

**Surya** *kurz nachdenkend:*

Meinetwegen. Lasst uns allein.

*Die Diener erheben sich und geben aus dem Raum. Surya und Cudamani allein.*

Was ist derart wichtig, dass es keinen Moment warten kann?

**Cudamani:**

Ihr wart mit Sicherheit nicht minder überrascht, als der neue oberste Baumeister vom König ausgerufen wurde. Ich spürte, dass während der langen Einleitungsrede und bei der Aufzählung der Taten des verstorbenen obersten Baumeisters Engheang alle anwesenden Augenpaare auf mich gerichtet waren, weil alle wussten, dass es meine neue Aufgabe sein würde. Doch welches Wunder war es in dem Augenblick, in dem er den Namen Dharandindra aussprach und alle glaubten, dass sie sich verhöhrt hätten. Selbst Dharandindra konnte sein Glück kaum fassen und stolperte mehr, als dass er sicher ging, zum Thron, um seine Weihe zu empfangen. Warum hat er mich übergangen, da ich ihm seit Jahren treu gedient habe? Ich hatte es verdient, Angkor Vat fertigzustellen, ich sollte das große Neujahrsfest prägen! Warum nur?

**Surya:**

Es gibt mehrere Erklärungen, warum ihr nicht der oberste Baumeister geworden seid. Ich kann verstehen, dass eure Enttäuschung groß ist, aber ich muss das große Fest vorbereiten und habe kaum Zeit...

**Cudamani:**

Ich brauche nicht euer Mitleid oder euer offenes Herz, nein, ich brauche einen Verbündeten, der mir hilft, Dharandindra aus dem Weg zu räumen!

**Surya** *unerschrocken:*

Mir gefällt die einfältige Denkensart des Dharandindra auch nicht, aber ich weiß, dass er ungefährlich ist.

**Cudamani:**

Im Augenblick ist er ungefährlich, aber sollte er das Unmögliche schaffen, Angkor Vat bis zum Neujahrstag zu vollenden, dann hat er einen der obersten Plätze im Herzen des Königs erobert und kann in seinem Aufgabengebiet walten, wie es ihm beliebt. Auch eure Position wird damit deutlich geschwächt werden, wenn Dharandindra zum heimlichen Liebling unter den Beratern des Königs avanciert! Wenn ihr mir nicht helfen wollt, denkt wenigstens an meine Worte, sollte Dharandindra das Vorhaben vor dem Fest beenden können!

**Surya:**

Wenn wir ihn daran hindern, das Bauwerk zu vollenden, würde er für sein Vergehen bestraft und wir wären ihn los, aber warum sollte der König in der Folge ausgerechnet euch nehmen, den er vormals übergangen hat?

**Cudamani:**

Weil Angkor Vat trotzdem fertig wird, allein durch mein rettendes Eingreifen.

**Surya:**

Dies ist nunmehr euer Plan – ihr wollt ein Unglück verursachen, das Dharandindra nicht beheben kann, und seid dann der Retter in der Not.

**Cudamani:**

Falls der König bei seiner Wahl zum obersten Baumeister verblendet gewesen war, so wird er in diesem Moment die Wahrheit erkennen!

**Surya:**

Vorausgesetzt, es gibt keine anderen Gründe, die gegen eure Kandidatur sprechen.

**Cudamani:**

Woran denkt ihr?

**Surya:**

Solange ich Zeremonienpriester im königlichen Palast bin, lange bevor ich zum Obersten aufsteige, wurden stets die ersten Hausverweser zum neuen obersten Baumeister, mit euch ist diese Tradition durchbrochen. Es reicht demnach nicht, dass er mit eurer Führung seines Palastes überaus zufrieden ist, er muss ein schwerwiegendes Misstrauen mit eurer Person verbinden!

**Cudamani:**

Ich habe ihm seit dem Anbeginn meiner Tage im Palast stets treu gedient, nie...

**Surya:**

Oberste Baumeister werden nicht ohne Grund von einem herunterfallenden Steinblock erschlagen, außer dieser wurde absichtlich auf ihn gestoßen. Wen habt ihr gedungen, Engheang zu töten?

**Cudamani:**

Ich soll den Tod Engheangs in Auftrag gegeben haben?

**Surya:**

Kein anderer hätte einen Grund, den äußerst beliebten, obersten Baumeister totzusehen.

**Cudamani** *sich zum Geben drehend:*

Ich sehe, ihr wollt mir nicht helfen!

**Surya:**

Wer sagt denn, dass ich Dharandindra nicht als gefährlich ansehe?

**Cudamani** *im Fortgehen anhaltend:*

Doch wenn der König glaubt, dass ich mit dem Tod des Engheang in Verbindung stehe, wie sollte ein weiterer Toter ihn für mich einnehmen?

**Surya:**

Es ist nicht nötig, dass ihr erneut einen Mörder für Dharandindra bezahlt, vielmehr muss es euch gelingen, die Schuld am Tod Engheangs Dharandindra zuzuschieben. Was bietet ihr mir für meine Hilfe?

**Cudamani:**

Sollte Dharandindra ausgeschaltet werden und ich vor dem Neujahrsfest zum obersten Baumeister erhoben werden, gebe ich euch völlige Handlungsfreiheit in Angkor Vat, stimme euren Plänen bezüglich Tempeln und Heiligtümern zu und nehme gar für euch Partei, wenn der König in seiner Entscheidung schwankt! *Beschwörend.* Macht mich zum Steuermann eures Schiffes und ich werde es auf geradem Kurs halten.

**Surya:**

Vertraut auf mich, Cudamani, und wartet auf meine Antwort.

**Cudamani** *sich verbeugend:*

Ich danke euch, oberster Zeremonienpriester.

*Cudamani ab.*

**Surya:**

Es ist und bleibt ein zweischneidiges Schwert, das Risiko einzugehen, Angkor Vat nicht zu vollenden. Zwar beteuerte Cudamani, dass er der Retter in der Not sei, aber wird er es? Wie groß muss der Schaden sein, den Dharandindra anrichtet? Ist genügend Zeit übrig, um die restlichen Bauten und die verlorene Zeit aufzuholen? Die Frage, die ich für mich zu klären habe, ist: Ist der Gewinn derart groß, wenn Cudamani tatsächlich oberster Baumeister wird, oder überwiegt die Gefahr, in die ich mich begeben? *Geht überlegend durch den Saal, bleibt jäh von einem Gedanken beseelt stehen.* Cudamani hat recht, wenn auch nicht in allen Punkten. Dharandindra wird ein strahlender Held, sollte Angkor Vat vollendet werden, bevor das Feuerwerk das neue Jahr einleitet. Cudamani möchte dies verhindern und der Retter in der Not sein, doch warum es nicht selber machen? Wenn ich als oberster Zeremonienpriester den aufgrund meines Eingreifens entstandenen Schaden behebe, werde ich die Meriten einheimsen und Dharandindra sowie den König ab diesem Zeitpunkt kontrollieren, auf die Absetzung Cudamanis bestehen, da er im Verdacht steht, für den Tod Engheangs verantwortlich zu sein. Niemand würde meinen Plan aufdecken können, mit dem ich mich zum heimlichen Herrscher des Landes machen würde! Der Thron bleibt mir als Besitz versagt, aber wer sagt denn, dass ich nicht auf ihm sitzen darf?

*Geht in Gedanken versunken ab.*

## Bild 7: Die verkleidete Prinzessin

*Zur gleichen Zeit auf dem großen Vorplatz von Angkor Vat. Ranba, die zweite Tochter des Königs, ist als Frau des Volkes verkleidet nach Angkor Vat gereist, um Rajindra zu suchen. Dieser steht erhöht auf einem aus Kisten erbauten Podest und spricht zu den Menschen, die vor ihm stehen.*

### **Rajindra:**

Seht dieses imposante, überwältigende Bauwerk, das die Menschen für den König und unser Volk erschaffen. Seht, wie stolz und majestätisch es sich zum Himmel reckt, überall glänzt und prunkt es, die menschliche Schöpferkraft scheint unendlich. Aber ich sage euch, das ist nicht von unseren Göttern gewollt. *Ein Raunen geht durch die Menge.* Angkor Vat, dieser riesige Tempel ist kaum eine Huldigung an die unendliche Größe der Götter, nein, sie ist eine Beleidigung, die den Menschen über die Götter erhebt. *Sammelt sich.* Die Welt ist eine Abbildung der kosmischen Welt, in der Nagas die Herren sind, jene kosmischen Schlangen, die für das Gleichgewicht zwischen Gut und Böse sorgen! Doch selbst in dieser alles überragenden und strahlenden kosmischen Welt gibt es kein Gebäude, das an die Pracht und an den Glanz von Angkor Vat herankommt! Somit kann dies, *er zeigt auf den Tempel,* nur ein Frevel an den Göttern darstellen, und sie werden sich zu wehren wissen. Ich bin ein Priester des Nagakultes und wir sind von den Menschen beauftragt worden, die Schlangen nach ihrem zukünftigen Willen zu befragen. Vor kurzer Zeit antworteten sie mir, gaben mir eine Vision, ließen mich in die von ihnen vorbestimmte Zukunft blicken. *Ein gespanntes Warten erfasst die Menge.* Ihr fragt euch sicherlich, in welchen Farben diese Zukunft strahlte? Golden, wie viele Elemente dieses Tempels, silbern, wie die heiligen Schalen der Priester, in all den leuchtenden Farben der Edelsteine, der Smaragde, Rubine oder Amethysten? Nein, die Farbe, in welche meine Vision getaucht war, ist keine, denn sie war schwarz. *Ein Schrecken durchzieht die Menschen.* Das Abhandensein von Farbe bedeutet, dass es keine Zukunft für den Menschen gibt! Leere wird sich über unser Volk breitmachen, wir werden alle von den kosmischen Schlangen und den Asuras vernichtet werden, im Auftrag der Götter. Nicht, weil wir ihnen nicht ausgiebig gedient haben, nein, weil wir uns anmaßen, uns über sie zu erheben, indem wir größere und imposantere Bauwerke erbauen, als sie imstande sind. Urplötzlich ist die Menge still geworden, Rajindra wird leiser, eindringlicher. Es gibt einen Zusammenhang zwischen einer schwarzen Vision und den großen Bauwerken. Wir müssen den Bau abbrechen, solange, bis die Priester eine Antwort der Götter erhalten haben! Ich prophezeie euch, dass wir auf unser Ende steuern, wenn wir nicht schnellstens reagieren, sonst läuft uns die Zeit davon.

*Eine merkwürdige Unruhe erfasst die Menschen, die auseinandergehen. Rajindra steigt von seinen Kisten herab und erkennt die verkleidete Ranba.*

### **Rajindra:**

Gibt es keinen Mann, dem ihr von dem drohenden Unheil berichten müsstet?

**Ranha:**

Ihr warnt das Volk mit unbeschreiblicher Inbrunst, doch würde dies euch ebenso vor einem hohen Beamten oder dem König gelingen?

**Rajindra:**

Es geht nicht um das Wie, sondern allein um das Was. Die Nagas gaben mir eine Vision der Zukunft, damit ich mein Volk wachrüttelte. Dabei muss es gleich sein, vor wem ich spreche, soweit der Inhalt der Rede der richtige ist.

**Ranha:**

Habt ihr keine Angst, mit eurer Stimme zu versagen? Befürchtet ihr nie, scheitern zu müssen, ob der gesammelten Ignoranz der Menschen um euch herum?

**Rajindra:**

Es gibt mir Kraft und Hoffnung, dass die Menschen aus dem Volk mich anhören, meine Worte als die unmittelbare Wahrheit auffassen, zugleich ist mir jedoch bewusst, dass je mehr ein Beamter von seiner Aufgabe beseelt ist, desto schwieriger es wird, die Mauern der Verblendung niederzureißen. Ja, in gewissen Momenten habe ich darum Angst, dass mir nicht die Zeit bleiben wird, diese Mauern einzureißen!

**Ranha:**

Dann sucht nach Menschen im Machtgefüge, die kaum von ihrer Aufgabe beseelt sind, aber dennoch ein gewichtiges Wort repräsentieren.

**Rajindra:**

Viele Male habe ich versucht, mit hohen Beamten und Würdenträgern zu sprechen, pausenlos wurde ich zurückgewiesen oder gar nicht angehört! Die Bauvorhaben, die zum Neujahrsfest abgeschlossen sein sollen, liegen wie ein Schleier über den Gedanken der Menschen, sodass ihnen der Blick auf das Wahre verwehrt bleibt – das eben jene Fertigstellung die endgültige Vernichtung unseres Volkes zur Bedingung hat. Wir erheben uns über die kosmische Welt, bringen das Gefüge aus dem Gleichgewicht.

**Ranha:**

Es liegt in meiner Macht, euch zu einem Treffen mit einer der beiden Prinzessinnen in den Palast zu bringen.

**Rajindra:**

Seid ihr von den Göttern zur Rettung unseres Volkes geschickt worden?

**Ranha:**

Nein, allein das Wort meines Mannes hat mich hierher kommen lassen, und eure Rede veranlasst mich, euch zu Prinzessin Ranha in den Palast zu führen.

**Rajindra:**

Wie kann sie von mir erfahren haben? Alle hohen Beamten haben mich abgewiesen.

**Ranha:**

Seid unbesorgt, die Prinzessin hat ihre geheimen Quellen. Nun folgt mir, wir müssen zurück nach Angkor Thom, um unser Volk vor der Vernichtung zu erretten.

*Beide ab.*

## Bild 8: Isolation

*Im Thronsaal des Palastes zur Zeit der morgendlichen Audienzstunde. Chheng und Sokhary, zwei Händler, warten vor dem niedergelassenen Vorhang auf das Erscheinen des Königs. Auf Knien betend liegen sie vor der Treppe zum Thron, als der Vorhang nach oben gezogen wird. Jayavarman sitzt auf dem Thron, an der Seite begleitet von Cudamani.*

**Cudamani:**

Chheng und Sokhary, zwei Händler, deren Anliegen ein verworrenes ist. *Zu den beiden Händlern.* Ihr habt euch für eine Audienz beim König entschieden, was bedeutet, dass ihr einige Regeln akzeptieren müsst. Es redet immer nur einer und sobald der König das Wort ergreift, habt ihr augenblicklich zu schweigen. Jeder hat das Recht, seine Sicht der Sachlage vorzutragen. Im Anschluss wird der König entscheiden, welche Mittel zur Beilegung des Streitfalles vonnöten sind. *Deutet auf Chheng.* Ihr dort, nennt euren Namen und beginnt mit eurer Darstellung.

**Chheng** *sich vor dem König kurz verbeugend:*

Mein Name ist Chheng und ich bin ein Händler, dessen Stand auf dem Markt vor Angkor Vat steht. In den letzten Monaten gab es immer häufiger Streit zwischen Sokhary und mir, weil er glaubte, ich würde ihm seinen zur Verfügung stehenden Platz fortnehmen, indem ich absichtlich morgens als Erster erscheine und meine Waren über die Grenze ausbreite. Was kann ich dafür, dass er ein Langschläfer ist und morgens des Öfteren zu spät auf dem Markt erscheint? Außerdem richte ich mich genauestens nach der Grenzlinie, die jeden Morgen von einem Beamten neu gezogen wird. Jeder Besitzer anderer Stände kann versichern, dass meine Auffassung der Sachlage die richtige ist.

**Cudamani:**

Was beantragt ihr als Lösung des Problems?

**Chheng:**

Ich wünsche mir eine Verlegung seines Marktstandes an das andere Ende des Marktes.

**Cudamani:**

Ihr habt euren Standpunkt dargelegt, nun darf Sokhary dazu Stellung beziehen.

**Sokhary** *sich ebenfalls vor dem König verbeugend:*

Dass man mich an das andere Ende des Marktes verbannen will, hat allein mit der Tatsache zu tun, dass dort weniger Kunden vorbeigehen! Chheng möchte mich ruinieren, das wollte er seit dem Tag, als ich mit meinem Stand neben ihn zog. *Chheng möchte erwidern, doch lässt es angesichts des eisigen Blickes Cudamani.* Beide bieten wir frische Obstsorten an, allein, dass meine frischer sind als seine, weil ich jeden Morgen eine neue Lieferung erhalte, weswegen er mit seinen alten Waren früher auf dem Markt sein kann. Bei mir zählt die Qualität, während bei ihm die Masse zählt, und mit dem gleichen Verständnis erhascht er sich jeden Morgen mehrere Schritte von meinem Platz, indem er die gezogene Linie verwischt und eine neue in den Boden zieht. Mehrere Male haben mir die Besitzer der Nachbarstände von diesem Tatbestand berichtet, sodass mir keine andere Wahl blieb, als um eine Audienz zur Schlichtung des Streites zu bitten.

**Cudamani:**

Wie lautet euer Antrag?

**Sokhary:**

Ich beantrage, dass zur morgendlichen Stunde ein Beamter eine unverrückbare Linie zieht, damit dieser Schelm die Möglichkeit verliert, diese zu versetzen. Ich wünsche mir im Gegensatz zu ihm nicht, seinen Stand an das andere Ende zu verlegen, weil er keine gefährliche Konkurrenz zu meinen frischen Waren ist.

**Cudamani** *zu Chheng:*

Sie haben beide die Möglichkeit besessen, ihre Sicht der Sachlage darzustellen, und haben sie genutzt. Die Entscheidung kann mit den vorgetragenen Reden entschieden werden und benötigt keine weiteren Einwände. *Chheng senkt den Kopf.* Verlässt den Saal, wir rufen euch erneut hinein, wenn das Urteil gefällt ist.

*Chheng und Sokhary verlassen den Thronsaal.*

**Cudamani:**

Für mich ist die Sachlage ziemlich eindeutig. Warum den einen bestrafen, nur weil er jeden Morgen mit frischen Waren auf den Markt kommt, wenn eine feste Trennlinie den Streitfall beilegen kann.

**Jayavarman:**

Sollte ich Sokhary Recht geben, indem ich einen Beamten anweise, nicht mehr eine Linie in den Sand, sondern eine feste Trennlinie zu ziehen, sehen wir beide in kürzester Zeit erneut, denn Chheng wird diese Niederlage nicht auf sich sitzen lassen. *Überlegt.* Nein, wir brauchen einen eindeutigeren Ratschluss.

*Jayavarman steht auf und geht einige Schritte in den Raum, als aus der linken Seitentür Dharandindra, der oberste Baumeister, in den Saal stürmt.*

**Dharandindra:**

Entschuldigen Sie die Störung, mein König, aber es ist Schreckliches geschehen in Banteay Srei!

**Jayavarman** *zu Cudamani:*

Geht hinaus zu den beiden Streitenden und legt die Entscheidung in die Hände der Götter. Sperrt sie in zwei Türme und schaut, welcher von beiden als erster krank wird, dann erkennen wir denjenigen, der die Gunst der Götter genießt.

*Cudamani, darüber verärgert, die neuen Geschehnisse verwehrt zu bekommen, ab.*

**Jayavarman** *zu Dharandindra:*

Sprecht, was ist auf der göttlichen Baustelle in Banteay Srei geschehen, dass es euch derart aus der Fassung bringt?

**Dharandindra:**

Die Arbeiter...es ist schrecklich...nein,...

**Jayavarman:**

Was ist geschehen?

**Dharandindra:**

Die Arbeiter hatten an dem heutigen Tag die Aufgabe, die angelieferten Wächterfiguren auf der Steinmauer zu platzieren, damit die Steinmetze wissen, wo sie die Aushöhlungen für die Statuen in den Stein zu machen haben. Alle Statuen wurden von einem Beamten auf ihre Standfestigkeit überprüft, damit kein Unglück geschehe, und dennoch...ihm versagt die Sprache.

**Jayavarman:**

...und dennoch geschah ein Unglück?

**Dharandindra:**

Ja, mein König, eine Wächterfigur kam ins Wanken und stürzte auf einen Arbeiter nieder, der sich zu seinem Glück nur das Bein brach, aber die Arbeiten wurden in derselben Sekunde noch eingestellt. Nun will kein Arbeiter zurück an die Arbeit gehen, weil er befürchtet, dass die dunklen Mächte gegen diesen Tempel sind. Sie bestehen auf die Unterbrechung der Bauarbeiten, bis die Priester die Götter um Rat gefragt haben.

*Cudamani kehrt zurück.*

**Cudamani** *in die eingelehrte Stille:*

Draußen warten weitere Menschen, die Rat suchen.

**Jayavarman** *abwinkend:*

Sage ihnen, dass sie im neuen Jahr wiederkehren sollen, bis dahin sind die Audienzen abgesagt. Wir haben Wichtigeres zu entscheiden.

**Cudamani** *erneut säuerlich ab.*

**Jayavarman:**

Es hilft nichts, wenn wir augenblicklich in Panik verfallen. Vielmehr muss es unsere Aufgabe sein, eine Lösung zu finden, mit der die Arbeiter schnellstmöglich die Arbeit erneut aufnehmen.

*Schreiend. Cudamani!*

*Cudamani erscheint.*

**Cudamani:**

Ja, mein König?

**Jayavarman:**

Wir haben eine gewichtige Krise, ich brauche die Unterstützung des obersten Zeremonienpriesters! Geht und holt ihn herbei!

**Cudamani:**

Ja, mein König! Vor dem Ausgang, beiseite: Bin ich der Retter in der Not? Eher der Tölpel, der den Retter holen muss!

**Cudamani** *wiederum ab.*

**Jayavarman:**

Die Konstellation der Ereignisse lässt auf eine bedeutende Entscheidung schließen, die nun verlangt wird. Wir müssen Entschlossenheit zeigen, damit die Arbeiter erkennen, dass keine Geister ihr Leben und ihre Arbeit bedrohen.

**Dharandindra:**

Vielleicht sind es keine Geister, vielmehr lebendige...

*Von der linken Seite Cudamani dazu, allein.*

**Jayavarman:**

Wo ist Surya?

**Cudamani:**

Ich konnte ihn nicht finden, er ist nicht im Tempel und auch nicht im Palast. Er...

*Von der rechten Seite tritt Surya dazu.*

**Jayavarman:**

Wir haben überall nach euch suchen lassen, oberster Zeremonienpriester! Wir haben ein ernstes Problem in Banteay Srei und benötigen euren weisen Rat.

**Surya** *außer Atem:*

Ich eilte so schnell ich konnte zu euch zurück, mein König.

**Jayavarman:**

Wo wart ihr, dass ihr eilen musstet?

**Surya:**

Bei Banteay Srei!

**Jayavarman:**

Ihr wart beim Tempel? Was habt ihr dort gewollt?

**Surya:**

Einer der Bediensteten, die das dortige Heiligtum einrichten, kam zu mir und berichtete von herunterfallenden Wächterstatuen und Arbeitern, die darauf ihre Arbeit niederlegten. Einer wurde verletzt und sie glaubten, dass böse Dämonen den Abschluss ihres Werkes verhindern wollten. Da ich um die Situation wusste, in der die Bauvorhaben kurz vor dem Neujahrstag steckten, befahl ich ohne zu zögern meine Sänfte und begab mich auf dem schnellsten Weg nach Banteay Srei, um nach dem Rechten zu schauen. Kaum eingetroffen, sah ich mir die Unglücksstelle an und erkannte, dass es keine bösen Geister waren, die den Wächter heruntergestoßen haben, sondern dass es ein Fehler in der Herstellung gewesen ist. Der Sockel der Statue ist weggebröselst und fiel nach vorne auf das Bein des Arbeiters, was ich den anderen glaubhaft versichern konnte.

**Dharandindra:**

Die Arbeiten werden fortgesetzt?

**Surya:**

Schneller als zuvor. Die Arbeiter fühlen sich schuldig, dass sie das Bauvorhaben aufgrund ihrer Leichtgläubigkeit verzögert haben, und versprochen, die verlorene Zeit doppelt wieder hereinzuarbeiten.

**Jayavarman** *legt beide Arme auf die Schultern Suryas:*

Ihr seid der Retter unseres Volkes! Ich habe euch für eure Tatkraft und wirksames Eingreifen zu loben.

**Surya** *den Kopf mit einem Lächeln senkend:*

Nichts geht mir über das Wohl unseres Königreiches!

**Jayavarman:**

Äußert einen Wunsch und es wird geschehen!

**Surya:**

Es liegt mir fern, von meinem König einen Wunsch einzufordern, aber wenn ich euch einen Rat geben darf, schickt Dharandindra nach Angkor Vat, damit er immer gleich zur Stelle sein kann, wenn ein Unglück geschieht. Wir haben kaum mehr die Zeit, dass die Arbeiten erneut unterbrochen werden.

**Jayavarman:**

Ich stimme euch zu. *Zu Dharandindra.* Geht nach Angkor Vat und überwacht die Bauarbeiten. Lasst es zu eurer Aufgabe werden, die Arbeiter in den Glauben zu versetzen, ihr König wisse um ihre Anstrengungen.

**Dharandindra:**

Ja, mein König.

*Dharandindra geschlagen ab.*

**Surya:**

Darf ich euch einen weiteren Vorschlag unterbreiten, mein König?

**Jayavarman:**

Jeden, den ihr wünscht.

**Surya:**

Wir brauchen auch von den Bauarbeiten in Banteay Srei alle erdenklichen Berichte – und diese schnell und äußerst zuverlässig.

**Jayavarman:**

Auch in diesem Punkt stimme ich euch vollkommen zu.

**Surya:**

Ich glaube, es ist das Beste, wenn Cudamani diese Aufgabe übernimmt. *Cudamani zuckt zusammen.* Er weiß bestens über die Sachlage im Palast als auch um Banteay Srei Bescheid und wäre der ideale Mann für diese Aufgabe. Er sollte ebenfalls als Beobachter nach Banteay Srei reisen und uns dort Berichte aus erster Hand erstatten.

*Cudamani blickt finster zu Surya, der ihn mit einem Lächeln quittiert.*

**Jayavarman:**

Warum habe ich euch nicht zu meinem obersten Baumeister erhoben? Dann wären die Bauarbeiten mit Sicherheit längst abgeschlossen. *Zu Cudamani.* Ihr habt vernommen, welche Aufgabe Surya euch angedacht hat, und ich stimme dem zu. Nehmt eine unauffällige Sänfte mit wenig Begleitung, dann erweckt ihr den Anschein, als wärt ihr nur ein kleiner Beamter und kaum ein Spion des Palastes. Sprecht mit den Arbeitern und erkundigt euch nach den letzten Vorbereitungen. Wenn ihr alle erdenklichen Meinungen zusammengetragen habt, kehrt zurück und erstattet uns Bericht!

**Cudamani:**

Ja, mein König. *Im Wegdrehen zu Surya.* Ihr seid nichts Besseres als eine Naga!

*Cudamani ab.*

**Jayavarman:**

Was zischte Cudamani in eure Richtung?

**Surya:**

Er beglückwünschte mich zu meiner schnellen Entscheidung, nach Banteay Srei zu eilen.

**Jayavarman:**

Cudamani hat recht: Wenn ihr nicht geistesgegenwärtig gehandelt hättet, wäre das Neujahrsfest kaum zu retten gewesen!

**Surya** *sich mit einem perfiden Lächeln verbeugend:*

Ich bin derjenige, der zu Dank verpflichtet ist, mein König, für das Vertrauen, das ihr in mich setzt!

*Beide ab.*

## Bild 9: Die kosmische Waage

*Kurz darauf. Surya hat sich in den Tempel zur täglichen Zeremonie zurückgezogen und Jayavarman sitzt nachdenklich auf seinem Thron. Aus dem linken Zimmer Ranha, im Hintergrund Rajindra.*

**Jayavarman** *aus seinen Gedanken aufschreckend:*

Meine Lotusblüte, meine Tochter.

**Ranha:**

Mein König.

**Jayavarman:**

Ja, ich bin der König, aber auch dein Vater.

*Er umarmt sie zärtlich und erkennt, dass sie beide nicht alleine im Raum sind.*

**Jayavarman** *die Umarmung lösend:*

Wen hast du zu mir geführt, meine Tochter?

**Ranha** *Rajindra vor den König zerrend:*

Dies ist Rajindra, ein Nagapriester und ein Seher!

**Rajindra** *sich verbeugend:*

Mein König.

**Jayavarman:**

Ich erwarte nichts Gutes, wenn meine Tochter heimlich einen Priester, zugleich Seher kosmischer Kreaturen, in meinen Thronsaal schleust, vorbei an den Wachen, die für meine Sicherheit sorgen.

**Rajindra:**

Von mir geht keinerlei Gefahr aus.

**Jayavarman:**

Beruhigen kann mich eure Aussage keinesfalls.

**Rajindra:**

Vielleicht spürt ihr bereits den dunklen Schatten, der sich über unser Volk ausbreitet?

**Jayavarman:**

Von welchem dunklen Schatten spricht ihr? Im Gegenteil, unser Volk steht vor seiner größten Stunde, in der wir die glorreichsten Bauwerke aller Zeiten vollenden und sie den Göttern weihen.

**Rajindra:**

Wenn ihr euer Volk vor dem Untergang retten wollt, müsst ihr die Bauungen aussetzen, denn die Götter zürnen über uns.

**Jayavarman** *erbst:*

Wer hat euch erlaubt, von einem König zu fordern? Allein dafür müsste ich euch dem Tode überantworten.

**Ranha:**

Vater, bitte, höre ihn an, was er dir zu sagen hat.

**Jayavarman:**

Dir soll es gestattet sein, zu sprechen, doch glaube nicht, dass ich auch nur auf ein Wort hören werde.

**Rajindra:**

Wie die Prinzessin bereits sagte: Ich bin ein Priester des Nagakultes und lebe ansonsten mein Leben in kargen Verhältnissen in den Bergen westlich von Angkor Vat. Eines Tages, nach dem Abendgebet, legte ich mich zur Ruhe und ich hatte eine Vision unserer Zukunft. Ich...

*Von der rechten Seite Surya in den Thronsaal.*

**Rajindra** *verbeugt sich ebenfalls vor Surya:*

Oberster Zeremonienpriester!

**Jayavarman:**

Es ist beruhigend, eine beobachtende Seele in der Nähe zu haben, wenn man von Visionären gewarnt wird.

**Surya:**

Ihr hattet eine Vision? Ich sehe, ihr seid ein Nagapriester. Seit Jahrzehnten gab es keinen aus eurer Mitte, der es zu Teil wurde, eine Vision zu haben.

**Rajindra:**

Mein Oberster wollte zunächst meine Botschaft missachten, doch als meine Brüder ihm erklärten, wie sie in der Nacht meinen unruhigen Schlaf beobachteten, in dem ich von Dämonen gejagt und von strahlenden Göttern geblendet wurde, gab er mir den Rat, keine vorschnellen Schlüsse aus der Vision zu ziehen. Ich nahm seine Weisung an und begab mich ins Gebet, verlangte von den Göttern Klarheit über meine Eingebung. Kaum hatte ich zu beten begonnen, überkam mich eine Ohnmacht, die mich zwei Wochen ans Bett fesselte, von denen ich keine Erinnerung habe, doch als ich aufwachte, wusste ich den Inhalt meiner Vision einzuschätzen – die Bauvorhaben Angkor Vat und Banteay Srei werden das Ende unseres Volkes bedeuten, wenn sie vollendet werden.

**Jayavarman:**

Warum sollten die Götter über die größten ihnen gebauten Kultstätten auf Erden zürnen? Wir errichten eine Heimstatt für ihre Seelen und zeigen aller Welt ihre wahre Größe und Macht.

**Surya:**

Ich bitte euch, dass ihr mir die Vision der ersten Nacht deutungsfrei nacherzählt.

**Rajindra:**

Meine Reise begann in meinem Zimmer. Draußen schien die Sonne, doch plötzlich verdunkelte sich der Himmel und es kamen Dämonen in mein Zimmer, umstellten mein Bett und zwangen mich, mit ihnen eine Reise durch die Zeit zu machen. Ich sah alles, vom Anbeginn unserer Geschichte erkannte ich die Entwicklung unseres Volkes, spürte die Siege und insbesondere die Niederlagen, sah den Zusammenschluss der Völker unter dem Banner eines Herrschers, den Beginn der ersten Tempelbauten und die folgende Zeit, die in gleißendem Licht eingetaucht war. Doch mit der fortschreitenden Zeit begann alles zu faulen, es roch morbide nach Vergänglichkeit und kurz vor dem Exodus sah ich den Bau von Angkor Vat und mir wurde bewusst, dass wir am Ende einer langen Kette von Fehlern stehen, so dass jeder weitere der letzte unseres Volkes sein kann.

**Surya:**

Angkor Vat soll demnach der letzte Fehler unseres Volkes sein?

**Rajindra:**

Die Welt wird von den Göttern vernichtet, wenn wir ihrer Warnung nicht vertrauen und nicht erkennen, was sie erzürnt. Setzt den Bau von Angkor Vat aus und sorgt für Antworten auf die Frage, warum die Götter es ungern sehen, wenn die Menschen ihnen derart imposante Bauwerke zu Ehren errichten!

**Jayavarman** *erbst:*

Ich frage euch ein letztes Mal: Warum sollten die größten Bauten der Menschheitsgeschichte die Götter erzürnen lassen?

**Rajindra:**

Ich kann mir das große Schwarz am Ende meiner Vision nicht anders erklären.

**Surya:**

Das große Schwarz?

**Rajindra:**

Ja, mit einem alles umgreifenden Schwarz endete die Reise, einen Tag vor dem Neujahrstag.

**Surya:**

Was veranlasste euch dazu, das allumgreifende Schwarz in eurer Erzählung auszusparen?

**Rajindra:**

Ich war keineswegs am Ende meiner Erzählung, als ihr mich unterbrach.

**Jayavarman:**

Warum ist es euch an diesem Schwarz derart gelegen, Surya?

**Surya:**

Es lässt eine Menge anderer Deutungen zu als der dämonische Rest seiner Vision.

**Jayavarman:**

Welche?

**Surya:**

Es sind nicht die Götter, die erzürnt sind, allenfalls sind es die Dämonen, die um ihr baldiges Ende fürchten! Die Menschen leben auf der Erde als Zwischenwelt mit den Göttern oberhalb und den Asuras unterhalb. Mit dem Bau von Angkor Vat begann unser Volk, die Erde als Replica der kosmischen Welt zu sehen, und sie erhält durch die Fertigstellung des größten Tempels eine täuschend echte Wirklichkeit. Mit dem Einzug der göttlichen Seelen in Angkor Vat und Banteay Srei kippt die kosmische Waage in Richtung der Götter. Es sind die Dämonen, die einen Nagapriester auswählten, um ihn auf eine falsche Fährte zu locken, indem sie ihn glauben ließen, dass unser Volk von den Mächtigen bedroht sei, dabei sind es jedoch die Täter, die die wahren Leidtragenden sein werden. Mit aller Macht, wie nicht anders von Dämonen zu erwarten ist, kämpfen sie gegen ihren nahen, möglichen Untergang, dessen letzte Runde im kosmischen Kampf durch die Vollendung von Angkor Vat und Banteay Srei eingeleitet wird.

**Jayavarman:**

Ranha, meine geliebte Tochter, entscheide selbst, welcher Auslegung von der Vision Rajindras du folgen wirst, aber ich behaupte, dass jene von Surya alles erklärt, was zur Disposition steht – unsere Zukunft und die von Angkor Vat.

*Ranha will zum linken Nebensaal abgeben, im gleichen Moment stürmt Shreyon in den Thronsaal.*

**Jayavarman:**

Welche Asuras bewohnen deine Seele, Shreyon, dass du gleich einem Wirbelsturm in meinen Thronsaal stürmst?

**Shreyon:**

Mir wurde berichtet, dass Ranha versuche, euch und eure Meinung zu beeinflussen, indem sie mithilfe eines Sehers die Bauvorhaben an Angkor Vat zum Stillstand bringen möchte. Mit tiefem Schrecken erkannte ich die Folgen eines derartig unverantwortlichen Handelns und beeilte mich, euch vor einem Fehler zu bewahren.

**Jayavarman:**

Meine geliebte Tochter Shreyon, Ranha hat mit Sicherheit einen ebenso tiefen Schrecken verspürt, als ihr Rajindra, der Seher, von seiner Vision erzählte. Sie brachte ihn zu mir und gemeinsam mit Surya erkannten wir, dass sie beide einem Irrtum der Asuras anheimgefallen waren. Auch wenn zu keiner Zeit Gefahr für das Königreich bestanden hat, war es dennoch verantwortungsvoll, mich oder einen hohen Beamten zu benachrichtigen, um daraus resultierende Missverständnisse zu vermeiden.

**Shreyon:**

Auch wenn sie in dieser Situation richtig gehandelt hat, so ist ihr an anderer Stelle ihr Verantwortungsbewusstsein abhanden gekommen. Ranha schreckt bei dieser Ankündigung merklich zusammen. Nicht nur, dass sie ohne das Wissen von euch und der Königin für ein männliches Wesen schwärmt, nein, sie...

**Jayavarman** *sie unterbrechend:*

Bitte, mein Kind, warte mit deinen wichtigen Ankündigungen bis ins neue Jahr. Es stehen bereits zu viele wichtige Entscheidungen an, als dass ich fähig wäre, einen unbedeutenden Streit zwischen meinen Töchtern zu schlichten. Zieht euch in eure Gemächer zurück und bereitet euch auf das große Fest in baldiger Zeit vor.

*Eine wütende Shreyon und eine erleichterte Ranha ab.*

**Jayavarman:**

Nun zu eurem Schicksal, Rajindra! Wir haben in der letzten Zeit viele unangenehme Nachrichten aus Angkor Vat erhalten und waren demnach empfindlich, was neue Meldungen anging. Dennoch danken wir euch für die Mühen, die ihr auf dem Weg in diesen Thronsaal auf euch genommen habt!

**Rajindra** *sich verbeugend:*

Mein König.

**Jayavarman:**

Bevor ihr geht, Rajindra, bitte ich euch, am großen Neujahrsfest teilzunehmen, als mein Gast. Eure Vision war es, die Surya veranlasste, mir neuen Mut bezüglich der großen Aufgabe von Angkor Vat und Banteay Srei einzuflößen. Nehmt ihr meine Einladung an?

**Rajindra:**

Wie könnte ich eine Einladung meines Königs ablehnen?

*Rajindra ab.*

**Jayavarman:**

Sorgt dafür, dass er keinen Kontakt zu seinen geistigen Brüdern erhält. Es mag zwar ein dämonischer Rettungsversuch gewesen sein, aber scheue Elefanten strömen gerne auseinander.

*Beide ab.*

## Bild 10: Stumme Tränen

*Aus dem linken Nebenzimmer tritt Surya in den leeren Thronsaal.*

**Surya:**

Es hätte kaum besser laufen können, alle vermeintlichen Gegner sind nacheinander ausgeschaltet worden. Dennoch muss ich staunen, wie leicht es vonstatten ging – zuallererst Dharandindra, den obersten Baumeister, gefolgt von Cudamani, dem ersten Hausverweser und schlussendlich

Rajindra, den unverhofft auftretenden Seher aus der Nähe des Königs, zu vertreiben. Nun steht es mir allein zu, einen Ersatz für Dharandindra auszusuchen, der im neuen Jahr die Nachfolge des zerstreut agierenden Baumeisters unter meiner Aufsicht antritt. Cudamani wird sich alsbald bei seiner Rückkehr in den Palast selber richten, seine Gewitztheit reicht nicht aus, um sich gegen meine durchzusetzen. Doch was bleibt? Der König? Ist er bereits in meiner Hand oder glaube ich es nur? Es bleibt abzuwarten, wie sehr ich ihn führen und für mich lenken kann. Ein Wink zu viel und er erkennt meine Absichten, was mein Ende bedeuten würde. Dieses Kartenhaus ist ein wackliges, gebaut auf falschen Aussagen und erzwungenen Fehlritten. Ich werde weiterhin mit aller Vorsicht meinen kühlen Kopf bewahren müssen. *Wendet sich zum Ausgang.* Als Nächstes ist es meine Aufgabe, den bevorstehenden Auszug nach Angkor Vat zu einem festlichen, einmaligen Akt werden zu lassen. Überall werden die Menschen den Weg des Königs zum Tempel verfolgen, überall wird die Freude die Menschen in die höchsten Gefühle bringen. *Ihm kommt ein Gedanke.* Ich sollte vom König Hanumans Soldaten fordern, die im Moment für die Errichtung von Angkor Vat im Dienst stehen. Sie sind die ideale Deckung für unseren König.

*Geht entschlossen ab. Aus dem rechten Nebenzimmer tritt Dharandindra in den Thronsaal.*

**Dharandindra** *umhergehend:*

Ist es eine Erleichterung, in den kühlen und sauberen Palast des Königs zurückzukehren? Mein Amt als oberster Baumeister verlangt von meiner Person, dass ich die Verantwortung für die Ausführung der königlichen Bauvorhaben trage, aber nicht, dass ich selbst mit meinen feingliedrigen Händen Schwerstarbeit verrichten muss. Als ich bei Angkor Vat ankam, sah ich nichts anderes, als ich erwartet hatte. Überall wuselten Arbeiter um mich herum, niemand schenkte meinem ehrenvollen Geleit den nötigen Respekt und als dann endlich ein Führer der Soldaten erkannte, wen sie als Gast unter sich hatten, lautete dessen kurze Erklärung, dass sie im Auftrag des Königs diesen Bau zu vollenden hätten. *Klopft sich erneut den Staub von der Kleidung.* Einen Tag und eine Nacht habe ich es in diesem Glutofen ausgehalten, an dem man zugleich mehreren Arbeitern ausweichen muss, der Staub und Dreck dringt in jede Ritze der Kleidung und schabt an der Haut, es war die reinste Tortur. Worin lag der Sinn, mich dorthin zu verbannen, aus dem Palast? Einen Tag verbrachte ich unter der stechenden Sonne und verlor beim ersten Zuschauen bereits den Überblick. Auch ein ranghoher Beamter konnte diese Verwirrung nicht auflösen, so dass ich heute beim Morgengrauen entschied, dass der wahre Platz hier an der Seite des Königs ist. Listen und Zeitpläne sind wie gemacht für mich, ich aber kaum für Steinarbeiten und das Errichten und Aufstellen von Kunstwerken. Aber meinen größten Wunsch werde ich mir gleich selbst erfüllen – ein Bad, das den gesamten Schmutz von meiner Haut wäscht.

*Geht nach rechts ab. Aus dem linken Nebenzimmer tritt Hanuman in den Thronsaal.*

**Hanuman** *schimpfend:*

Zuerst missbraucht man meine Soldaten zum Baudienst an dieser Tempelanlage, und nun kommt der oberste Zeremonienpriester zu mir und verlangt, dass sich alle Soldaten zurück in ihre Festungen bewegen sollen, damit ihnen genügend Zeit verbleibe, die Paraderüstung für den Schutz des Königs am Neujahrstag anzulegen! Hat der König keine Leibgarde? Warum will Surya auch meine Soldaten unnötigerweise einteilen? Viel wichtiger erscheint mir die Landesverteidigung! Meine Spione melden mir bedrohliche Truppenverbände an der Grenze zum Königreich Siam, dessen Oberhaupt seit langem ein Auge auf die schwächer werdende Verteidigung unseres Landes geworfen hat! Bereits jetzt muss ich konstatieren, dass unsere Soldaten kaum die Disziplin und Stärke besitzen, um einen massiven Angriff abzuwehren. Aber ein Königreich vollkommen bar jeder Verteidigung offen lassen, den Feind zum Angriff einladen? Der König spielt mit dem Feuer und verbrennt sich womöglich die Finger! Ich kann nur hoffen, dass König Ramadhipati aufgrund von inneren Konflikten von einem Angriff absieht! Sollten wir im neuen Jahr angekommen sein und die großen Bauvorhaben sind abgeschlossen, muss ich ein Umdenken erzwingen, ansonsten werden wir und unsere erhabene Kunst für immer verloren sein. Kunst tötet keinen Gegner, lässt aber die eigene Kampfkraft schwinden!

*Geht nach links ab. Aus dem rechten Nebenzimmer Cudamani in Verkleidung eines alten, gebeugten Mannes. Er blickt nach allen Seiten, bis er sicher sein kann, dass er allein im Raum ist.*

**Cudamani** *seine Verkleidung ablegend:*

Endlich zurück im Palast! Wie ein Gewürm musste ich mich hineinschleichen, zum Glück kenne ich hier alle geheimen Gänge. Wie konnte ich nur auf die Schlange Surya hereinfallen? Ich hätte mir denken können, dass er meine Schwäche für seinen Willen ausnutzen würde. Aber um zu meinem Recht zu gelangen, musste ich diesen Weg wählen, auch wenn es zu meiner zeitweiligen Verbannung aus dem Palast führte! *Reibt sich die Hände.* Doch was des einen Glück ist, ist des anderen Rettung! Surya hat es verstanden, uns alle gegeneinander auszuspielen, brachte seine Gerissenheit mit ein und konnte den König für sich gewinnen. Doch bei all seinem Geschick vergaß er, seine Spuren zu verwischen, die er bei Banteay Srei gelegt hatte. Als niederer Beamter getarnt, konnte ich jene Soldaten ins vertrauliche Gespräch ziehen, die mir den entscheidenden Hinweis auf die Aufdeckung der Machenschaften Suryas gaben! Mit ihrer Hilfe konnte ich die Verschwörer aufdecken und zwang sie, mich zum Palast zu begleiten – *zeigt auf die rechte Tür* sie warten hinter dieser Tür. Es wird...

*Aus dem linken Nebensaal tritt der König ein, gefolgt von Surya und Dharandindra.*

**Jayavarman:**

Es ist erstaunlich, welche Begeisterungstürme euer Erscheinen auf der Baustelle bei den Arbeitern hervorrief. Nunmehr bin ich felsenfest davon überzeugt, dass Angkor Vat rechtzeitig zum

Neujahrstag den Göttern geweiht werden kann. Ich... *erblickt Cudamani ihr seid auch im Palast?*  
Welche Neuigkeiten bringt ihr vom bezauberndsten Tempel unseres Volkes?

**Cudamani** *seinen Blick starr auf Surya gerichtet:*

Als niederer Beamter verkleidet, gelang es mir, mit den Soldaten und Arbeitern Kontakt aufzunehmen, um die allgemeine Stimmung auszumachen. Die Ereignisse der letzten Tage saßen weiterhin tief in den Köpfen, die sie vorsichtiger arbeiten ließen. Auf diese Vorfälle angesprochen konnte ich jene Soldaten ausmachen, die am gestrigen Morgen für das Aufstellen der Wächterfiguren verantwortlich waren. *Keinerlei Regung in der Mimik Suryas.* Sie berichteten mir, dass sie sich reinweg sicher sind, beim Aufstellen keinen Fehler gemacht zu haben.

**Jayavarman:**

Somit waren es Götter, die den Wächterstein zum Kippen brachten und den Arbeiter verletzten?

**Cudamani:**

Nein, mein König! Kurz zuvor konnte einer der Soldaten beobachten, wie sich ein junger Sklave an den Wachen vorbeimogelte und dadurch hinter die Mauer, ins Innere des Heiligtums, gelangen konnte. *Ein leichtes Zucken des Mundwinkels in Suryas Gesicht.* Dieser Junge konnte in aller Seelenruhe einen ungesesehenen Augenblick abwarten, um aus dem Innern des Heiligtums zu treten und die Figur ins Wanken und zum Fallen zu bringen!

**Jayavarman** *erstaunt:*

Es war ein geplanter Anschlag? Kein Unfall?

**Cudamani:**

Nein, mein König, es war kein Unfall!

*Suryas Augen werden unruhig.*

**Jayavarman:**

Konntet ihr den Jungen ausfindig machen?

*Die Selbstsicherheit Suryas verfällt mit der gleichen Geschwindigkeit, mit der die Sicherheit Cudamanis zunimmt.*

**Cudamani:**

Ja, mein König, ich konnte diesen Jungen ausfindig machen. Es ist kein Geringerer als Thribuvana, der Sohn Yasos, der als Sklavenführer bestimmt war, vor euch zu treten.

**Jayavarman:**

Ich erinnere mich an Yaso. Sein Sohn? Dann kann es kein Streich sein, irgendwer muss ihm diesen Auftrag gegeben haben. Doch wer?

**Cudamani:**

Auch das konnte ich herausfinden!

*Wie ein aufgeschreckter Elefant sucht Surya einen Fluchtweg, aber zu allen Seiten steht ihm einer im Weg.*

**Jayavarman:**

Sagt, wer ist es?

**Cudamani:**

Es fällt mir schwer, diesen Namen über die Lippen zu bringen. *Surya blickt bettelnd zu Cudamani.* Es war...er blickt Surya fest in dessen Augen Dharandindra.

*Augenblicklich fällt die Angst von Surya ab, zugleich beginnt Dharandindra zu zittern.*

**Dharandindra** stammelnd:

Das ist... das ist... das muss eine Verschwörung sein. Ich habe... ich habe niemals einen Arbeiter gedungen, einen derart dämonischen Plan auszuführen! Ich...

**Jayavarman:**

Schweigt! Ich gehe davon aus, dass ihr Thribuvana mitgebracht habt, damit er den Mann benennen kann, der ihm befahl, die Wächterfigur von der Mauer hinunterzustoßen?

*Die Nervosität kehrt bei Surya zurück.*

**Cudamani:**

Ich gehe Thribuvana und seinen Vater Yaso hereinholen!

*Cudamani geht zur rechten Seitentür, öffnet sie und winkt hinein. Aus der rechten Seitentür treten Thribuvana und sein Vater Yaso in den Thronsaal.*

**Jayavarman** mit schneidender Stimme:

Ich habe nur eine Frage an euch, Thribuvana: Welcher Mann hat euch zu dieser frevelhaften Tat gedrängt? Tretet vor und hebt euren Arm aus der Schuld und gebt sie demjenigen, der sie verantworten muss.

*Thribuvana hebt langsam den Arm und zeigt deutlich auf Dharandindra.*

**Dharandindra** hastig schreiend:

Es handelt sich um eine Verschwörung, ich bin frei von Schuld, ich...

**Jayavarman:**

Schweigt! Ihr hattet lange genug Zeit, die richtigen Worte zu finden, und habt die euren zur falschen Zeit benutzt. Cudamani!

**Cudamani:**

Ja, mein König.

**Jayavarman:**

Bringt diesen Verräter auf ein freies Feld und schaufelt sein Grab. *Schmeißt ihn hinein und schaufelt es zu, wie wir es seit Anbeginn mit Feinden des Königreichs halten.* Zu Dharandindra. Eure schuldbeladene Seele wird vergessen werden, von den Lebenden wie von den Toten, allein die Dämonen aus der Schattenwelt werden sich euer annehmen.

*Cudamani führt den zeternden Dharandindra ab.*

**Jayavarman:**

Wie tief kann der Feind in die Maschen des königlichen Gewandes eindringen? Es erschüttert meinen Geist, wenn ich daran denke, welche Verantwortung ich Dharandindra übertragen habe – was zudem alles hätte schiefgehen können. Noch vor Tagen hatte ich den Verdacht gehegt, dass Cudamani an dem plötzlichen Tod Engheangs Mitschuld trägt, aber er hat sich wider Erwarten als ein wahrhaftiger Untergebener herausgestellt. Surya?

**Surya** *die durchstandene Angst herunter schluckend:*

Ja, mein König?

**Jayavarman:**

Was haltet ihr von dem Vorschlag, Cudamani für seine guten Dienste mit dem Posten des obersten Baumeisters zu würdigen?

**Surya:**

Dies ist eine hervorragende Idee, mein König, immerhin hat er das Reich vor größerem Schaden bewahrt und...

*Aus der rechten Seitentür kommt Ranha, die jüngere Königstochter, in den Thronsaal und kann kaum ihre Verwunderung über den Anblick Thribuwanas verbergen.*

**Jayavarman:**

Meine Tochter, was führt dich zu mir?

**Ranha:**

Ich sah, wie Dharandindra von Cudamani wie ein Verbrecher abgeführt wurde, und wollte nachschauen, welche bedeutenden Entwicklungen diesen Schritt nötig gemacht haben.

**Jayavarman:**

Dharandindra war die treibende Kraft hinter den Unglücken bei Angkor Vat und Banteay Srei. Überall und bei jedem hätte ich sie vermutet, aber nicht bei ihm. Es ist ein tiefer Schmerz, von einem nahen Vertrauten derart verletzt zu werden. *Sein Blick streift Thribuwana und Yaso.* Beinahe hätte ich vergessen, über euch beide Gericht zu halten. *Zu Thribuwana.* Dafür, dass ich euch zu diesen Freveltaten habe dinge lassen, werdet ihr das gleiche Schicksal erleiden wie Dharandindra. *Zu Yaso.* Und ihr teilt das Schicksal eures Sohnes, da es euch nicht gelungen ist, einen ehrlichen Mann aus ihm zu machen. *Mit scharfem Ton.* Surya, führe diese beiden aus dem Thronsaal und ihrem Schicksal entgegen.

**Surya:**

Ja, mein König.

*Im Augenblick des Richterspruchs treffen sich die Blicke Thribuwanas und Ranhas. Mit angsterfülltem Blick öffnet sie ihren Mund, um ihr Geheimnis zu lüften, aber sein unmerkliches Kopfschütteln veranlasst sie, ihren Mund erneut zu schließen. Stillschweigend trauert sie um ihren Geliebten bei seinem und seines Vaters letztem Abgang. Jayavarman und Ranha allein.*

**Jayavarman:**

Erneut ist Frieden in unseren Palast eingekehrt, jene dunklen Mächte, welche unsere Niederlage forderten, sind beseitigt, ab jetzt bereiten wir uns auf die größte und längste Neujahrfeier aller Zeiten vor. Was war der Inhalt des Disputes mit deiner Schwester?

**Ranha kämpft mit den Tränen:**

Wir stritten um das alte Leid zwischen Prinzessinnen – welche die anmutigere und welche die schönere ist.

**Jayavarman:**

Nichts weiter?

**Ranha:**

Nichts weiter.

*Jayavarman nimmt seine Tochter für einen kurzen Moment in den Arm, sie hat keine Kraft, sich gegen den Richter ihres Geliebten zu erwehren; beide ab.*

## Bild 11: Prah Khan

*Am Vortag des Neujahrsfestes. Im Thronsaal diskutieren der König Jayavarman, der oberste Zeremonienpriester Surya, der oberste Baumeister Cudamani und der oberste Heermeister Hanuman über den Ablauf des bevorstehenden Festaktes.*

**Hanuman:**

Ich kann es nicht verantworten, die Soldaten ohne Waffen zum Schutz des Königs auf den Weg nach Angkor Vat zu schicken. Sie haben bereits keine Rüstung anliegen, weil sie in Parade-Tracht gekleidet sein werden. Mein König, ich halte diesen Vorschlag für einen großen Fehler!

**Surya:**

Wir brauchen die Soldaten weniger zum Schutz des Königs, vielmehr sollen sie das kämpferische Element in der Darstellung des Königs erhöhen. Die Leibgarde wird genügen, alle Gegner rechtzeitig auszuschalten.

**Jayavarman:**

Oberster Heermeister, seht, wenn sie als Repräsentation der königlichen Macht an seiner Seite marschieren, dann dürfen sie keine Gefahr ausstrahlen, vielmehr Ruhe und Sicherheit. Ich gestatte dennoch jedem Soldaten, ein Messer mitzuführen, das er unter der Kleidung versteckt hat. Damit sind hoffentlich beide Seiten beruhigt!

**Hanuman:**

Danke, mein König. Darf ich fragen, welche Pläne ihr bezüglich der Landesverteidigung habt – im neuen Jahr, wenn die Bauvorhaben abgeschlossen sind?

**Jayavarman:**

Wir leben in Zeiten grenzenlosen Friedens! Glaubt ihr nicht, dass es allein an euch ist, Wind in Segel zu blasen, welche schlapp herunterhängen?

**Hanuman:**

An der Grenze zum Siam bewegen...

**Jayavarman:**

Seit mehreren Mondphasen bewegen sich dort die Truppen hin und her. Es scheint dem König Ramadhipati nicht daran gelegen zu sein, uns das Fürchten zu lehren! Seine Spione berichten mit großer Wahrscheinlichkeit von der überragenden Fertigkeit und Überlegenheit unseres Volkes, so dass kein Feind auf die Idee käme, uns anzugreifen.

**Hanuman:**

Was sollte einen habgierigen König davon abhalten, sich diese monumentalen Bauwerke und seinem Volk einzuverleiben, wenn er von seinen Spionen gemeldet bekommt, dass unsere Soldaten auf dem Weg nach Angkor Vat sind, unbewaffnet und ohne Rüstung?

**Surya:**

Seht, großer Hanuman, beizeiten habt ihr uns vor der Gefahr eines Angriffes gewarnt und er kam nicht. Heute stehen wir vor der größten Feier unserer Geschichte und ihr könnt kaum zwei Tage genießen, ohne dass ihr an den Untergang unseres Volkes denkt. Glaubt mir, wie zuvor werden wir auch am Neujahrsfest keinen Angriff erleben, und nach den Feierlichkeiten dürfen die Soldaten zurück in ihre Festungen, um die Äcker zu bestellen und das Vieh zu weiden.

*Surya geht zur rechten Seite, wo ein Diener ihm eine Mitteilung macht, dann kehrt Surya zurück.*

**Surya:**

Mein König, mit Freuden kann ich verkünden, dass die Arbeiten an Banteay Srei soeben abgeschlossen wurden. Die Priester haben bereits begonnen, alle erdenklichen Ausschmückungen anzubringen, damit das Staunen des Volkes morgen kein Ende mehr nimmt.

**Jayavarman:**

Welch erfreuliche Nachricht! Ein Hort gegen die Dämonen der Unterwelt ist errichtet, bleibt nur noch einer.

Cudamani geht ebenfalls zur linken Seite, wo ihm ein Diener Meldung macht, dann kehrt er zurück zum König!

**Cudamani:**

Mein König! Als oberster Baumeister meines Volkes darf ich verkünden, dass Angkor Vat mit dem heutigen Tag vollendet sein wird. Die Arbeiter haben die Tempelanlage gestern abgeschlossen und bemühen ihre letzten Kräfte, alle Spuren des Bauens zu beseitigen, damit unser Einzug am morgigen Tag zum schönsten und alles überragenden der gesamten kosmischen Zeitrechnung werden wird!

**Jayavarman:**

Es grenzt an ein Wunder, dass die Bauvorhaben ein Ende finden. Das Volk wird erkennen, dass unser Reich als Abbild der kosmischen Welt ihr den Rang anläuft, und kann berechtigt hoffen, dass die Götter ab dem heutigen Tag ihren Sitz bei uns, in unserer Mitte, wählen werden.

*In die glückselige Runde platzt von rechts Vutha, der oberste Bote des Königs, herein.*

**Hanuman:**

Vutha, was habt ihr Wichtiges zu berichten, da alle Bauten abgeschlossen sind?

**Vutha:**

Angriff! Wir werden angegriffen!

**Hanuman** *auf ihn zulaufend:*

Was ist geschehen?

**Vutha:**

Zuerst berichteten mir die Späher von massierten Truppenbewegungen an der Grenze zu Siam, dann plötzlich überschlugen sich die Meldungen, eine nach der anderen meldete, dass bereits die Grenzsiedlungen überrannt und niedergebrannt wurden, dass alsbald die nördlichen Heiligtümer erreicht sein werden.

**Surya** *stammelnd:*

Es... Dies kann nicht... nicht sein.

**Jayavarman** *aus seiner Erstarrung erwachend:*

Hanuman, sammelt eure Soldaten und rüstet sie für den Kampf, wir werden unser Volk zu verteidigen wissen.

**Hanuman:**

Ja, mein König. *Zu Vutha.* Bringt dem König das Prah Khan, das heilige Schwert, der König muss sein Reich verteidigen.

*Vutha ab. Hanuman läuft zum linken Ausgang.*

**Hanuman** *beiseite:*

Das einzige, wofür ich meine Soldaten sammle, ist, dass wir späterhin nicht dastehen, als hätten wir nicht versucht, unser Land zu verteidigen. O großes Angkor, deine Größe strahlt über uns hinweg, doch sie blendet unsere Feinde nicht.

*Hanuman nach links, Surya, Cudamani und der König nach rechts ab, der Thronsaal ist verwaist. Eine geisterhafte Stille kehrt ein, bis sich die Tür zum linken Nebenzimmer öffnet und Rajindras Kopf vorsichtig hineinschaut. Als er erkennt, dass niemand anwesend ist, nickt er mit dem Wissen, dass seine Prophezeiung der Wahrheit entsprach, und schließt erneut die Türe. Mit dieser Einstellung fällt der letzte Vorhang über das Khmerreich.*